

Nutzung und Erfolg parlamentarischer Instrumente im Obwaldner Kantonsrat (2010-2020)

Bachelorarbeit  
zur Erlangung des  
Bachelorgrades  
der Kultur- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der  
Universität Luzern

vorgelegt von

Benjamin Kurmann

S14-194-435

Eingereicht am: 22.09.2021

Gutachter: Dr. Sean Müller

# I. Abstract

Das Ziel der vorliegenden Bachelorarbeit ist es, aktuelle Entwicklungen in Nutzung und Erfolg parlamentarischer Instrumente auf Kantonsebene am Beispiel des Obwaldner Kantonsrats aufzuzeigen. Darüber hinaus werden mögliche Erklärungsfaktoren für ebenjene Entwicklungen identifiziert. Dazu wurden sämtliche parlamentarische Vorstösse des Obwaldner Parlaments im Zeitraum zwischen 2010 und 2020 mittels quantitativer Verfahren analysiert. Nebst dem analytischen Beitrag stellt die Arbeit ein aufwändiges Datenerhebungsverfahren vor, das automatisiert Inhalte von Webseiten zu einem Datensatz zusammenfügt.

In der Analyse zeigt sich, dass die Nutzung parlamentarischer Instrumente analog den Beobachtungen auf Bundesebene auch im Kanton Obwalden zunimmt. Neben den Pol-Parteien ist insbesondere die CVP für diese Entwicklung verantwortlich. Dennoch sind es wenige, besonders aktive, Mitglieder des Obwaldner Parlaments, welche diese Entwicklung massgeblich verursachen. Mit Blick auf den Erfolg konnte nachgewiesen werden, dass eine positive Empfehlung der Exekutive substantiell zum Erfolg parlamentarischer Instrumente beiträgt. Weiter hat die Anzahl Mitunterzeichnende einen positiven Einfluss auf den Erfolg eines parlamentarischen Instruments.

Die Aussagekraft der Resultate ist aufgrund der eingeschränkten Fallauswahl und der Anzahl unabhängiger Variablen begrenzt. Damit zukünftige politikwissenschaftliche Untersuchungen vertiefte Erkenntnisse zu Nutzung und Erfolg parlamentarischer Instrumente auf Kantonsebene hervorbringen können, ist neben der Analyse weiterer Kantonsparlamente und der Herleitung weiterer unabhängiger Variablen, insbesondere die Erhöhung der Datenqualität bedeutungsvoll. Auch qualitative Verfahren, wie beispielsweise Interviews mit Mitgliedern des Parlaments, könnten wertvolle Erklärungsbeiträge leisten.

## II. Inhaltsverzeichnis

I. Abstract.....	2
II. Inhaltsverzeichnis.....	3
III. Abbildungs- und Tabellenverzeichnis.....	5
1 Einleitung.....	7
1.1 Relevanz.....	7
1.2 Fragestellung.....	8
1.3 Ziel der Arbeit und Abgrenzung.....	8
1.4 Überblick.....	9
2 Theoretischer Hintergrund.....	10
2.1 Demokratietheoretischer Kontext.....	10
2.2 Die Bedeutung der nationalen Parlamente in der Schweiz und aktuelle Entwicklungen.....	11
2.2.1 Die Bundesversammlung als «oberste Gewalt im Bund».....	11
2.2.2 Historische Entwicklungen der nationalen Parlamente.....	12
2.2.3 Aktuelle Entwicklungen.....	13
2.3 Die Bedeutung der kantonalen Parlamente.....	16
2.3.1 Historische Entwicklungen der kantonalen Parlamente.....	17
2.3.2 Das Verhältnis kantonalen Parlamente zur Exekutive.....	18
2.3.3 Professionalisierung kantonalen Parlamente.....	20
2.4 Forschungsstand über Nutzung und Erfolg parlamentarischer Instrumente.....	21
2.4.1 Vorbemerkung.....	21
2.4.2 Erhöhte Nutzung: «Vorstossflut» und mehr abgeänderte Bundesratsvorlagen.....	21
2.4.3 Weitere Funktionen parlamentarischer Instrumente.....	22
2.4.4 Nutzung und Erfolg einzelner Instrumente auf Bundesebene.....	23
A Die Nutzung der parlamentarischen Instrumente nimmt generell zu.....	23
B Stärkere Nutzung durch Pol-Parteien.....	23
C Motion als Wahlkampfinstrument.....	23
D Unterschiedliche Erfolgsaussichten.....	24
E Anzahl Mitunterzeichnende.....	24
F Ratsdebatte eher nachteilig.....	24
G Alter, Dienstalter und Geschlecht der Urheberschaft.....	24
3 Fallauswahl und Hypothesen.....	25
3.1 Begründung Fallauswahl: Der Obwaldner Kantonsrat.....	25
3.1.1 Überblick und Aufgaben.....	25
3.1.2 Fraktionen.....	26
3.1.3 Mitglieder.....	27
3.1.4 Die parlamentarischen Instrumente des Obwaldner Kantonsrats.....	28
3.1.5 Professionalisierung und Verhältnis zur Exekutive.....	28
3.2 Hypothesen.....	29
4 Methode.....	30
4.1 Datenerhebung.....	31
4.1.1 Web-crawling mit Scrapy.....	32
4.1.2 Aufbau einer eigenen Datenbank mit Django.....	32

4.1.3 Nachcodierungen.....	33
4.1.4 Datenimport und Bau einer API.....	33
4.1.5 Auswertung mittels Python in Jupyter Notebook.....	34
4.1.6 Überblick über die erhobenen Daten.....	35
4.1.7 <i>Exkurs: Eine interaktive parlamentarische Geschäftsdatenbank</i> .....	37
4.2 Operationalisierung der abhängigen Variablen.....	39
4.2.1 Nutzung.....	39
4.2.2 Erfolg.....	39
4.3 Operationalisierung der unabhängigen Variablen.....	40
4.3.1 Fraktion.....	40
4.3.2 Wahlkreis.....	40
4.3.3 Art des Vorstosses.....	41
4.3.4 Anzahl Debattenbeiträge während Behandlung.....	41
4.3.5 Empfehlung der Exekutive.....	41
4.3.6 Anzahl Mitunterzeichnende.....	42
4.4 Operationalisierung der Kontrollvariablen.....	42
4.4.1 Alter.....	42
4.4.2 Tage im Parlament.....	43
4.4.3 Geschlecht.....	43
4.4.4 Distanz zum Parlament.....	43
5 Ergebnisse.....	44
5.1 Deskriptive Statistik zur Nutzung.....	44
5.2 Deskriptive Statistik zum Erfolg.....	51
5.3 Regressionsanalysen.....	54
5.4 Visualisierung Marginaleffekte der signifikanten Variablen.....	56
5.5 Anwendungsvoraussetzungen.....	59
6 Diskussion.....	61
6.1 Überprüfung der Hypothesen und Diskussion.....	61
6.2 Beantwortung der Fragestellungen.....	64
7 Fazit.....	66
8 Dank.....	67
9 Literaturverzeichnis.....	68
10 Anhang.....	71
10.1 Repository: BA_polity.....	71
10.2 Repository: BA_polity_scrapy.....	71
10.3 Repository: BA_polity_jupyter.....	71

# III. Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Koalitionsbildung in NR-Abstimmungen (Schwarz, 2021).....	14
Abbildung 2: Koalitionserfolg in NR-Abstimmungen (Schwarz, 2021).....	15
Abbildung 3: Gründe für die schwächere Stellung kantonaler Legislativen (Wirz, 2018).....	16
Abbildung 4: Das Verhältnis zwischen Exekutive und Legislative in den Schweizer Kantonen.....	19
Abbildung 5: Exekutivdominanz und Professionalisierung in den Kantonen (Bundi et al., 2018).....	20
Abbildung 6: Eingereichte Vorstösse (NR + SR) nach Einreichungsjahr (Das Schweizer Parlament, 2021a).....	21
Abbildung 7: Sitzverteilung Obwaldner Kantonsrat 1998-2018 (Bundesamt für Statistik, 2018, eigene Darstellung)....	27
Abbildung 8: Überblick Vorgehen Datenerhebung und Datenauswertung.....	31
Abbildung 9: Überblick Datenbankdesign.....	32
Abbildung 10: Beispiel Datenadministration Parlamentarier:in.....	34
Abbildung 11: Prototype von polity einer interaktiven Geschäftsdatenbank.....	37
Abbildung 12: Anzahl eingereicherter Vorstösse im Obwaldner Kantonsrat pro Jahr.....	44
Abbildung 13: Anzahl eingereicherter Vorstösse im Obwaldner Kantonsrat pro Fraktion.....	45
Abbildung 14: Anteil eingereicherter Vorstösse und mittlerer Anteil Kantonsratsmandate pro Fraktion.....	46
Abbildung 15: Anzahl Wortmeldungen zu parlamentarischen Instrumenten.....	47
Abbildung 16: Nutzung parlamentarischer Instrumente auf Individualebene nach Geschlecht.....	48
Abbildung 17: Nutzung parlamentarischer Instrumente auf Individualebene nach Fraktion.....	49
Abbildung 18: Nutzung parlamentarischer Instrumente nach Dienstalter, Geschlecht und Fraktion.....	50
Abbildung 19: Eingereichte und angenommene Motionen pro Jahr.....	51
Abbildung 20: Eingereichte und angenommene Postulate pro Jahr.....	51
Abbildung 21: Eingereichte und angenommene Motionen pro Fraktion.....	52
Abbildung 22: Eingereichte und angenommene Postulate pro Fraktion.....	53
Abbildung 23: Eingereichte und angenommene Interpellationen pro Jahr.....	53

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Die Stärke des Parlaments in den Kantonen (Wirz, 2018: 300).....	18
Tabelle 2: Veränderte Bundesratsvorlagen, 1971-2019 (Jegher, 1999; Mueller et al., 2020; Vatter, 2020).....	22
Tabelle 3: Fraktionen des Obwaldner Kantonsrats 2018-2022 (Kanton Obwalden, 2021).....	26
Tabelle 4: Die parlamentarischen Instrumente des Obwaldner Kantonsrats (ParlG/OW).....	28
Tabelle 5: Überblick Hypothesen.....	29
Tabelle 6: Überblick über die erhobenen Daten.....	35
Tabelle 7: Operationalisierung der abhängigen Variable Nutzung.....	39
Tabelle 8: Operationalisierung der abhängigen Variable Erfolg.....	39
Tabelle 9: Operationalisierung der unabhängigen Variable Fraktion.....	40
Tabelle 10: Operationalisierung der unabhängigen Variable Wahlkreis.....	40

Tabelle 11: Operationalisierung der unabhängigen Variable Art des Instruments.....	41
Tabelle 12: Operationalisierung der unabhängigen Variable Anzahl Debattenbeiträge.....	41
Tabelle 13: Operationalisierung der unabhängigen Variable Empfehlung Exekutive.....	42
Tabelle 14: Operationalisierung der unabhängigen Variable Anzahl Mitunterzeichnende.....	42
Tabelle 15: Operationalisierung der Kontrollvariable Alter.....	42
Tabelle 16: Operationalisierung der Kontrollvariable Tage im Parlament.....	43
Tabelle 17: Operationalisierung der Kontrollvariable Geschlecht.....	43
Tabelle 18: Operationalisierung der Kontrollvariable Distanz zum Parlament.....	43
Tabelle 19: Bivariate Kreuztabelle Interpellation: "Diskussion verlangt" x "Erfolg" (angenommen).....	54
Tabelle 20: Lineare Regressionsanalysen.....	55
Tabelle 21: Anwendungsvoraussetzungen Regressionsanalysen.....	59

# 1 Einleitung

Obwohl den kantonalen Parlamenten im Vergleich zu den Eidgenössischen Räten in der Schweiz nur eine untergeordnete Rolle zukommt, sind sie dennoch zentrale Institutionen der Schweizerischen Demokratie.

Gleichzeitig sind die 26 kantonalen Parlamente der Schweiz in ihren Charakteristika unterschiedlich und vielfältig. Sie unterscheiden sich unter anderem in ihrer Grösse, ihren Kompetenzen, ihren verfügbaren Ressourcen, ihrem Professionalisierungsgrad oder ihren Funktionen.

Von zentraler Bedeutung sämtlicher kantonalen Parlamente ist hingegen die Möglichkeit der Nutzung von parlamentarischen Instrumenten. Mit Hilfe parlamentarischer Instrumente ist es Mitgliedern des Parlaments möglich, Auskunft von der Exekutive zu verlangen, eine Diskussion anzustossen oder gesetzgeberisch tätig zu werden.

Während in den vergangenen Jahren einige wenige Untersuchungen zur Nutzung und zum Erfolg parlamentarischer Instrumente auf Bundesebene publiziert wurden, findet derselbe Forschungsgegenstand auf Ebene der Kantone bis heute kaum Beachtung.

Die vorliegende Bachelorarbeit leistet einen Beitrag zur Schliessung dieser Lücke. Mit Hilfe eines aufwendigen Datenerhebungsverfahrens soll am Beispiel des Kantonsrats Obwalden aufgezeigt werden, wie parlamentarische Instrumente genutzt werden und was sie erfolgreich macht.

## 1.1 Relevanz

Eine vertiefte Auseinandersetzung und Analyse der Nutzung und des Erfolgs parlamentarischer Instrumente ist demokratietheoretisch relevant.

Erstens dienen die parlamentarischen Instrumente der Informationsbeschaffung der Legislative und sind somit ein Weg der Artikulation und Kommunikation zwischen Legislative und Exekutive. Zweitens sind sie Mittel der Rechtsetzung, mit Hilfe derer Mitglieder des Parlaments gesetzgeberisch tätig werden können. Und drittens sind sie ein Mittel zur Kontrolle der Exekutive.

Gerade auch vor dem Hintergrund der zunehmenden Professionalisierung der parlamentarischen Arbeit und der reklamierten «Vorstossflut» erscheint eine vertiefte Kenntnis über die Nutzung und den Erfolg parlamentarischer Instrumente von grosser Bedeutung.

## 1.2 Fragestellung

Die vorliegende Arbeit untersucht die Nutzung und den Erfolg parlamentarischer Instrumente im Obwaldner Kantonsrat im Zeitraum 2010-2020. Die zu beantwortende Fragestellung lautet wie folgt:

**F1: Was sind Entwicklungen und Erklärungsfaktoren der Nutzung und des Erfolgs parlamentarischer Instrumente im Obwaldner Kantonsrat?**

Dazu werden folgende Unterfragen definiert:

**F1a: Welche aktuellen Entwicklungen sind in der Nutzung und im Erfolg parlamentarischer Instrumente beobachtbar?**

**F1b: Welche Faktoren erklären die Nutzung parlamentarischer Instrumente?**

**F1c: Welche Faktoren erklären den Erfolg parlamentarischer Instrumente?**

Nach der Herleitung des theoretischen Hintergrundes werden Hypothesen formuliert (vgl. [3. Fallauswahl und Hypothesen](#)), die später zur Beantwortung der Fragestellungen herangezogen werden.

## 1.3 Ziel der Arbeit und Abgrenzung

Ausgehend von den Erkenntnissen auf Bundesebene, leistet die vorliegende Arbeit einen Beitrag zum besseren Verständnis von Nutzung und Erfolg parlamentarischer Instrumente am Beispiel des Kantonsrats Obwalden. Die Geschäftsdatenbanken der kantonalen Parlamente sind im Vergleich zur Bundesebene deutlich weniger umfang- und detailreich. Nebst den statistischen Analysen steht deshalb der Prozess der Datenerhebung im Zentrum dieser Arbeit. Die Arbeit zeigt einen Weg, wie mittels automatisierter Programme die notwendige Datenbasis für die Analyse gewonnen werden kann. Die begrenzten zeitlichen und finanziellen Ressourcen dieser Bachelorarbeit führen dazu, dass die Qualität der Daten nicht das Niveau der Bundesparlamente erreicht. Gerade auch weil die Obwaldner Parlamentsdienste viele Daten in einem nicht-maschinenlesbaren Format publizieren. Versuche der automatisierten Texterkennung, beispielsweise zur Inhaltsanalyse oder zur Themenzuordnung, mussten im Verlauf der Erarbeitung aufgegeben werden. Ebenso musste bei der Analyse auf einige ursprünglich angedachte Variablen, wie beispielsweise das Bildungsniveau der Parlamentarier:innen oder die Zugehörigkeit zu Parlaments- und Fraktionspräsidien, verzichtet werden.

## 1.4 Überblick

Die vorliegende Arbeit erläutert in einem ersten Teil den theoretischen Hintergrund. Dabei wird auf die Stellung der Parlamente innerhalb der Schweizerischen Demokratie eingegangen, insbesondere auch auf die Stellung der kantonalen Parlamente und deren Bedeutung.

Weiter werden die grundlegenden Funktionen der kantonalen Parlamente erarbeitet und die historisch gewachsenen Unterschiede beleuchtet. Da die vorliegende Arbeit den Obwaldner Kantonsrat als Untersuchungsgegenstand hat, werden die wichtigsten Charakteristika des Obwaldner Parlaments hervorgehoben, bevor auf den aktuellen Forschungsstand zur Nutzung und zum Erfolg parlamentarischen Instrumente eingegangen wird.

Nach der Formulierung der Hypothesen folgt die Erläuterung der verwendeten Methoden und des Vorgehens, bevor die erhobenen Daten analysiert werden. Im Anschluss werden die Ergebnisse diskutiert und die Hypothesen beantwortet. Schliesslich werden im Fazit die Resultate reflektiert und zukünftige Untersuchungsmöglichkeiten besprochen.

## 2 Theoretischer Hintergrund

### 2.1 Demokratietheoretischer Kontext

Gemäss der politikwissenschaftlichen Lehre kann die Bedeutung und Stellung eines Parlaments massgeblich danach beurteilt werden, ob ein politisches System als *präsidiale* oder *parlamentarische Demokratie* gelten kann. Gemäss Linder und Müller (2017: 240 ff.) handelt es sich bei der Schweizerischen Demokratie um einen Mischtypus der beiden Systeme.

Der Bundesrat wird, wie bei parlamentarischen Demokratien üblich, vom Parlament gewählt. Einmal gewählt, kann er aber für die Dauer der Legislaturperiode nicht mehr abgewählt werden. Die Analogie mit der präsidialen Demokratie ergibt sich aus der Unabhängigkeit der Regierungsparteien von ihrer Regierung. Die Mitglieder des Parlaments gestalten Vorlagen der Regierung um oder weisen diese gar zurück, weshalb die gewählte Regierung nicht über sichere Mehrheiten verfügt. Ähnlich argumentieren auch Kriesi und Bochsler (2013: 264), wenn sie die Schweizerische Demokratie als «hybrides Regierungssystem» betiteln, dass sich der Einteilung in präsidiale und parlamentarische Systeme entzieht.

Eine weitere bedeutungsvolle politikwissenschaftliche Typologie demokratischer Regime geht auf Lijphart (2012) zurück, welcher demokratische Herrschaft in Mehrheits- und Konsensdemokratien unterteilt. Lijpharts Typologie basiert auf zwei Dimensionen: Die horizontale Exekutiv-Parteien-Dimension sowie die vertikale Föderalismus-Unitarismus-Dimension. Kriesi und Bochsler (2013: 364) sehen die Schweiz als «Idealtyp» einer Konsensdemokratie, welche «die politische Macht so weit wie möglich teilt und dezentralisiert». Im Kontext der Schweiz muss aber die besondere Rolle der direktdemokratischen Volksrechte berücksichtigt werden. Diese «dritte Dimension» demokratischer Herrschaft, also die Machtverteilung zwischen Volk und politischer Elite, ist massgeblich an der Herausbildung der Schweizer Konsensdemokratie beteiligt (Vatter, 2020: 52).

Mit Blick auf das Parlament verfügen Mehrheitsdemokratien über eine eigentliche Regierungsdominanz, während Konsensdemokratien charakteristisch einen Ausgleich zwischen Regierung und Parlament anstreben.

## 2.2 Die Bedeutung der nationalen Parlamente in der Schweiz und aktuelle Entwicklungen

### 2.2.1 Die Bundesversammlung als «oberste Gewalt im Bund»

In Artikel 148 Abs. 1 der Schweizerischen Bundesverfassung wird die Bedeutung der nationalen Parlamente deutlich:

«Die Bundesversammlung übt unter Vorbehalt der Rechte von Volk und Ständen die oberste Gewalt im Bund aus.»

Der Wortlaut von Artikel 148 verdeutlicht die starke und unabhängige Position der nationalen Parlamente innerhalb der Schweizerischen Demokratie. Nebst der verwirklichten, personellen Gewaltenteilung zwischen Legislative und Exekutive, wird die besondere institutionelle Stellung der nationalen Parlamente dadurch unterstrichen, dass diese die Mitglieder der nationalen Regierung wählen. Des Weiteren verfügt der Bundesrat, anders als in vielen westlichen Demokratien, über kein Vetorecht bezüglich den Beschlüssen der Bundesversammlung und die Auflösung des Parlaments durch den Bundesrat ist ausgeschlossen (Lüthi, 2017: 170). Die in der Schweiz fehlende Verfassungsgerichtsbarkeit, also der Umstand, dass die Judikative die Beschlüsse der Legislative nicht auf ihre Verfassungsmässigkeit prüfen kann, stärkt die Position der nationalen Parlamente weiter (Vatter, 2020: 264 ff.).

Auch die vielseitigen Informations-, Antrags- und Initiativrechte der Mitglieder der Legislative verdeutlichen die starke und unabhängige Stellung der Legislative gegenüber der Exekutive (Vatter, 2018: 19).

Für Lijphart ist die Schweizerische Bundesversammlung der Prototyp einer konsensuellen Demokratie. Die Dominanz der Exekutive ist in der Schweiz schwach ausgeprägt, wodurch der Bundesversammlung formal eine äusserst machtvolle Position zukommt (Lijphart, 1984: 78, Lüthi, 2017: 169). Dennoch wird in der wissenschaftlichen Literatur darauf hingewiesen, dass die formal mächtige Stellung der Eidgenössischen Bundesversammlung durch die effektiv vorhandenen «zeitlichen, personellen und infrastrukturellen Ressourcen» (Lüthi, 2017: 188) relativiert wird.

In eine ähnliche Richtung argumentiert auch Linder und Müller (2017: 239), wenn sie festhalten:

«Das Parlament ist zwar der wichtigste Akteur im Gesetzgebungsprozess, aber es ist eingebunden in die vorgelagerte Phase des vorparlamentarischen Verhandlungssystems

und die nachgelagerte Arena der Kontrolle seiner Entscheidungen durch das Volk (Referendum).»

Die Bezeichnung des Parlaments als «oberste Gewalt im Bund» wird daher relativiert durch ein Machtgleichgewicht zwischen Parlament und Exekutive. Obwohl die Eidgenössischen Räte seit dem Beginn der 1990er-Jahre versuchen ihren gesetzgeberischen Einfluss zu stärken, ist die Vorstellung des Parlaments als oberste Macht im politischen Entscheidungsprozess der Schweiz verkürzt (Linder und Müller, 2017: 239-240).

## **2.2.2 Historische Entwicklungen der nationalen Parlamente**

Gemäss Vatter (2020: 260 und 2018: 19ff) kann das Verhältnis der Legislative zur Exekutive historisch in vier Phasen unterteilt werden. Zu Beginn der Bundesstaatsgründung bis zur ersten Totalrevision der Bundesverfassung 1874 war die Legislative der Regierung faktisch und formal vorangestellt. Die Wahl des Nationalrats, welche damals alle drei Jahre stattfand, war neben den Wahlen der Kantonsparlamente der einzige demokratische Wahlvorgang und repräsentierte die Stimme des Volkes – wenn auch nur des männlichen.

Mit der Einführung des fakultativen Referendums erlebte das nationale Parlament einen tatsächlichen Machtverlust. Spätestens mit der 1891 eingeführten Verfassungsinitiative erstarkte der Souverän, in dem er direkt in die Entscheidungsprozesse eingreifen konnte und das vormalige Monopol der Bundesversammlung arg beschnitt (Vatter, 2020: 262).

Mit dem Beginn des ersten Weltkriegs folgt die dritte Phase, welche Aubert als «Herrschaft des Bundesrates» bezeichnet (Aubert, 1998: 144) und welche bis Mitte der Sechzigerjahre andauerte.

Sowohl die Vollmachten, mit denen die Landesregierung während des zweiten Weltkrieges ausgestattet wurde, als auch die zunehmenden Aufgaben und die höhere Komplexität derselben, bewirkten, dass die Stellung der Bundesversammlung geschwächt wurde. Darüber hinaus nennt Vatter die Wahl starker Persönlichkeiten in den Bundesrat ein entscheidender Faktor für die Schwächung der Eidgenössischen Räte (Vatter, 2018:19).

Mit der massiven Überschreitung der vom Parlament bewilligten Kosten bei der Kampfflugzeugbeschaffung in den 1960er-Jahren («Mirage-Affäre») endete die Phase der starken Stellung der Landesregierung. Die Bundesversammlung fand in der Aufarbeitung der Affäre zu neuem Selbstbewusstsein, nach dem erstmals in der Geschichte der Schweizerischen Eidgenossenschaft eine parlamentarische Untersuchungskommission (PUK) eingesetzt wurde, welche das Ungleich-

gewicht im Verhältnis zur Exekutive verdeutlichte (Vatter, 2020: 263). Nachdem Aufsichts- und Kontrollrechte der Legislative ausgebaut beziehungsweise verstärkt wurden, folgte nach der «Fichenaffäre» Ende der 1980er-Jahre eine weitere Stärkung der Kontrollrechte der Bundesversammlung.

Diese vierte Phase hält bis heute an und manifestierte sich in den vergangenen Jahrzehnten wiederholt: Als Beispiel seien hier die Reform des parlamentarischen Kommissionensystems (Linder und Müller, 2017: 242), die Mitsprache der Legislative in der Aussenpolitik, die Modernisierung des Parlamentsrechts oder das neue Parlamentsgesetz genannt.

### 2.2.3 Aktuelle Entwicklungen

Die heutige Arbeits- und Funktionsweise der nationalen Parlamente ist insbesondere durch drei zentrale Entwicklungen geprägt: Erstens die Entwicklung vom Rede- zum Arbeitsparlament, zweitens der Weg vom Miliz- zum Halbberufsparlament und drittens, die Veränderung in den Koalitionsbildungen der Fraktionen (Vatter, 2018: 20).

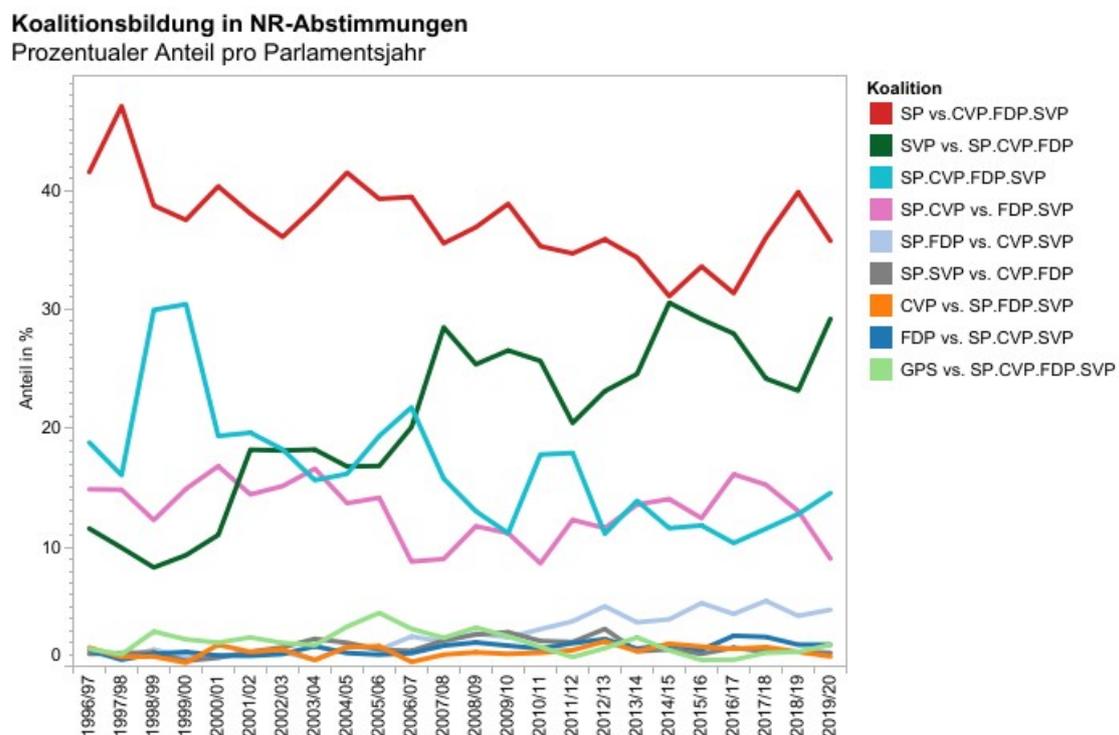
Die Entwicklung vom Rede- zum Arbeitsparlament geht einher mit der zunehmenden Bedeutung der parlamentarischen Kommissionen, geschuldet insbesondere der Reform des Kommissionensystems (Linder und Müller, 2017: 242) (vgl. [2.2.2.Historische Entwicklungen der nationalen Parlamente](#)). Während bis Anfang der 1990er-Jahre *ad-hoc* Kommissionen die Regel waren, sind heute ständige Kommissionen ein wichtiger Pfeiler des Parlamentsbetriebs. Die Beschlüsse der nationalen Räte ist in hohem Masse von den vorbereitenden Arbeiten der jeweiligen Kommissionen geprägt (Vatter, 2020: 268). Der hohe Stellenwert der Kommissionsarbeit geht einher mit der sinkenden Bedeutung der Parlamentsdebatten. Mitglieder der Eidgenössischen Räte wenden heute sehr viel mehr Zeit für die (geheime) Kommissionsarbeit auf, als für die eigentlichen Ratsdebatten (Z'graggen, 2004).

Der Weg vom Miliz- zum Halbberufsparlament ist eine weitere zentrale Veränderung der Parlamentsarbeit der modernen Zeit. Vor dem Hintergrund des steigenden Zeit- und Sachaufwandes für die zunehmend anspruchsvollere Arbeit im Parlament, stellt sich der «identitätsstiftende Grundpfeiler» des Milizparlaments als Fiktion heraus (Vatter, 2020: 268). Heute investieren Parlamentsmitglieder im Nationalrat durchschnittlich 64 Prozent eines Vollzeitpensums für ihre politische Arbeit - im Ständerat sind es durchschnittlich sogar 73 Prozent (Bundi et al., 2018: 321). Vatter (2020: 270) erkennt in Anspruch und Wirklichkeit der geleisteten Arbeitsstunden eine

«beträchtliche Spannung zwischen einem auf institutioneller Ebene nach wie vor schwach professionalisierten Milizparlament und einer in den letzten Jahren sukzessive vorangeschrittenen Professionalisierung auf der individuellen Ebene mit Halb- und Vollzeitpolitikern».

Vor dem Hintergrund der teils emotionalen öffentlichen Diskussionen über «Berufsparlamente» plädiert Bundi et al. (2018: 339) für eine Versachlichung der Auseinandersetzung. Ein höheres Mass an institutioneller Professionalisierung des Parlaments, etwa «durch Ausbau der Parlamentsdienste oder durch persönliche Mitarbeitende, führt nicht zwingendermassen zu einem Berufsparlament, sondern stärkt generell die Demokratie des Landes.»

Die letzte aktuelle Entwicklungslinie der Eidgenössischen Parlamente bildet die Veränderung der Koalitionsbildungen der Fraktionen. Die in der Gesellschaft beobachtbaren vielfältigen sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Spaltungen spiegeln sich auch im Parlament wieder (Vatter, 2018: 24). Je nach Sachfrage bilden sich jedoch unterschiedliche Koalitionen und auch diese Koalitionen sind nicht *per se* statisch sondern entwickeln sich laufend weiter. Die nachfolgende Grafik von Smartmonitor (Schwarz, 2021) verdeutlicht die veränderte Koalitionenbildung.

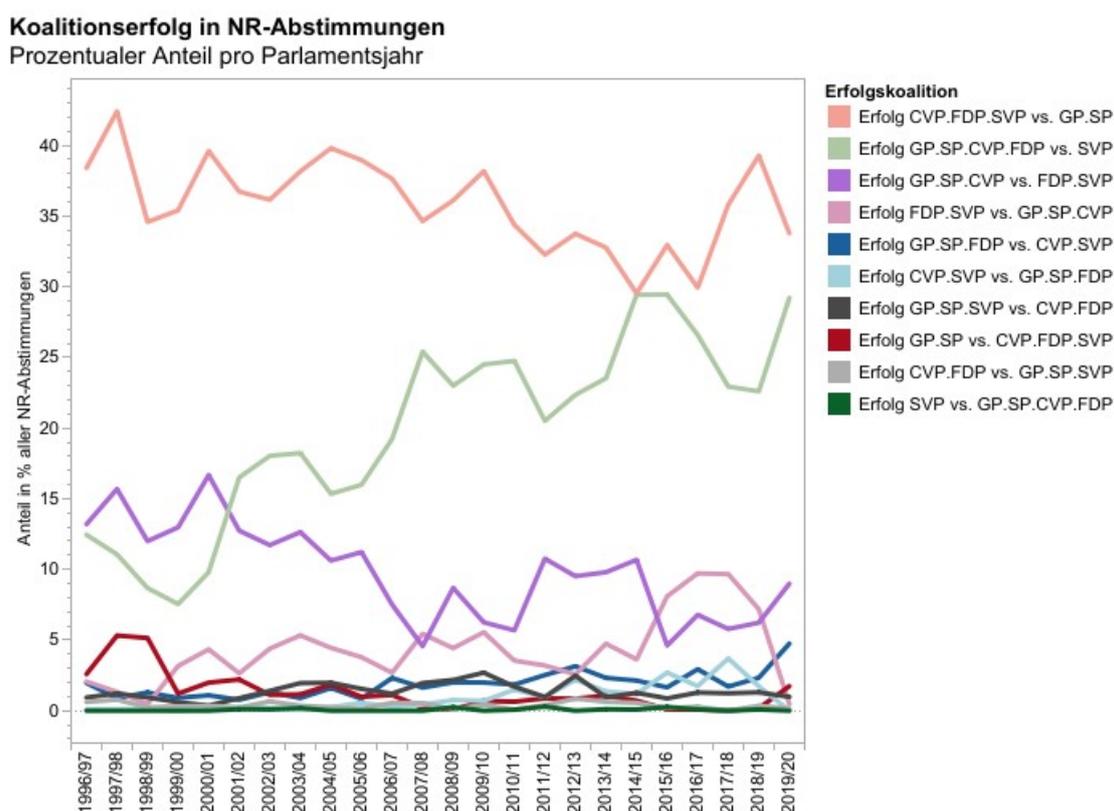


Die Grafik zeigt die prozentuale Häufigkeit von ausgewählten Koalitionsusernamen in NR-Abstimmungen pro Parlamentsjahr.  
Grafik/Auswertung: Politools/smartmonitor.ch, Stand: Oktober 2020

Abbildung 1: Koalitionsbildung in NR-Abstimmungen (Schwarz, 2021)

Auch wenn nach wie vor die häufigste Koalition, so verliert die Koalition SPS vs. CVP, FDP und SVP stetig an Bedeutung. Gleichzeitig nimmt die Koalition Mitte-Links gegen SVP seit den 1990er-Jahren zu (Schwarz, 2021). Weiter fällt auf, dass die «Konkordanzkoalition» (alle Bundesratsparteien stimmen überein) seltener wird, was als Indiz zunehmender Spannungen gelten kann (Vatter, 2018: 25).

Nebst der Veränderung der Koalitionsbildung ist der veränderte Koalitionserfolg von grosser Bedeutung. Obwohl in den vergangenen Jahren die Pol-Parteien einige Wahlerfolge feiern konnten und die Mitte-Parteien FDP und CVP Wählerverluste hinnehmen mussten, stehen die Mitte-Parteien «aufgrund ihrer Zentrumsposition und ihres Kooperationswillens» (Vatter, 2018: 28) heute sogar erfolgreicher da, wie die nachfolgende Grafik von Schwarz (2021) zeigt.



Die Grafik zeigt die prozentuale Häufigkeit des Erfolgs ausgewählter Koalitionsmuster in NR-Abstimmungen pro Parlamentsjahr.  
Grafik/Auswertung: Polifools/smartmonitor.ch, Stand: Oktober 2020

Abbildung 2: Koalitionserfolg in NR-Abstimmungen (Schwarz, 2021)

## 2.3 Die Bedeutung der kantonalen Parlamente

Im Gegensatz zu den Eidgenössischen Parlamenten verfügen die Legislativen der Kantone nur über eine schwache Position. Dennoch sind auch die kantonalen Parlamente die eigentliche gesetzgebende Gewalt - ausser in den Landsgemeindekantonen, wo die Legislative lediglich als «vorberatendes Gremium» wirkt (Auer, 2016: 50 ff.).

Die schwächere Stellung der kantonalen Parlamente im Vergleich zu den Eidgenössischen Räten wird nach Wirz (2018: 289 ff.) durch vier gewichtige strukturelle Unterschiede bestimmt:



Abbildung 3: Gründe für die schwächere Stellung kantonaler Legislativen (Wirz, 2018)

Erstens werden die kantonalen Regierungen direkt vom Volk gewählt, was ihnen eine sehr viel höhere demokratietheoretische Legitimation verleiht. Dadurch genießt die kantonale Exekutive eine höhere Unabhängigkeit gegenüber der Legislative, verglichen mit der nationalen Ebene.

Zweitens sind direktdemokratische Instrumente in den Kantonen stärker ausgebaut als beim Bund. Viele Kantone kennen ein Finanzreferendum, eine Gesetzesinitiative und teils ein obligatorisches Gesetzesreferendum (Linder und Müller, 2017: 192). Dadurch stehen mehr Beschlüsse der kantonalen Parlamente unter dem Vorbehalt eines möglichen Urnengangs.

Drittens ist in kantonalen Parlamenten der Milizcharakter sehr viel ausgeprägter. Meistens sind die kantonalen Legislativen nur schwach professionalisiert und verfügen über deutlich weniger Ressourcen.

Als letzter Grund für die vergleichsweise schwache Stellung kantonaler Parlamente nennt Wirz die zunehmende Wichtigkeit interkantonaler Zusammenarbeit, beispielsweise in Form von Konkor-

daten. Da diese interkantonalen Vereinbarungen meist von der Exekutive ausgehandelt werden, verfügen die kantonalen Parlamente nur über einen begrenzten Einfluss in den entsprechenden Politbereichen.

Neben Wirz identifizieren Linder und Müller (2017) noch einen weiteren strukturellen Grund für die schwächere Stellung kantonaler Parlamente: Das Nichtvorhandensein einer zweiten Parlamentskammer (2017: 193). Auf Ebene der Kantone existiert nur eine Parlamentskammer. Ein «Gemeindemehr» ist nicht vorhanden, wodurch der innerkantonale Föderalismus lediglich durch die Gemeindeautonomie garantiert wird.

### **2.3.1 Historische Entwicklungen der kantonalen Parlamente**

Eine besonders fundierte Nachzeichnung der historischen Entwicklung der kantonalen Parlamente und Parteiensysteme bietet die Habilitationsschrift von Vatter (2002: 154). Ausgehend vom «cleavage»-Ansatz von Rokkan und Lipset (1967) entwickelt er eine Typologie der kantonalen Parlamente und Parteiensysteme unter Miteinbezug der wichtigsten gesellschaftlichen Spannungslinien und kommt zum Schluss, dass (Vatter, 2002: 164):

«[...] nicht von einem schweizerischen Sonderfall gesprochen werden [kann]. In den Grundzügen läuft die Entwicklung parallel zu denjenigen europäischer Systeme und lässt sich ebenfalls als spezifisches Ergebnis des Zusammenwirkens der wichtigsten Spaltungen [...] von Zentrum versus Peripherie, Staat versus Kirche, Landwirtschaft versus Industrie, Unternehmer- versus Arbeiterschaft [...] abbilden.»

Die heutigen Funktionen und Aufgaben sicherten sich die kantonalen Legislativen relativ spät. Ursprünglich hatten die kantonalen Parlamente hauptsächlich die Funktion, die Entscheidungen der Regierung besser abzustützen. Während sich im Laufe des 19. Jahrhunderts in den Stadtkantonen und in den «neuen» Kantonen ein Gleichgewicht zwischen Legislative und Exekutive herausbildete, konnten sich die kantonalen Parlamente in den Landsgemeindekantonen nie richtig etablieren (Vatter, 2017: 253 ff.).

## 2.3.2 Das Verhältnis kantonaler Parlamente zur Exekutive

Verschiedene Studien, darunter jene von Wirz (2018) oder Kaiss (2012) haben versucht das Verhältnis kantonaler Parlamente zur Exekutive messbar zu machen. Von zentraler Bedeutung dabei sind die Wahlfunktion, die Gesetzgebungsfunktion sowie die Kontrollfunktion (Wirz, 2018: 293).

Tabelle 1: Die Stärke des Parlaments in den Kantonen (Wirz, 2018: 300)

Kanton	Wahlfunktion	Gesetzgebungsfunktion	Kontrollfunktion	Gesamt / Parlamentsstärke
GE	0.24	1.00	0.70	0.78
BL	1.00	0.75	0.72	0.78
BE	1.00	0.76	0.65	0.75
NE	0.81	0.75	0.69	0.74
AG	0.43	0.56	1.00	0.70
VD	0.24	0.72	0.84	0.69
ZH	0.24	0.85	0.63	0.68
SZ	0.95	0.66	0.58	0.67
VS	0.43	0.58	0.83	0.65
NW	1.00	0.49	0.65	0.62
SO	0.81	0.63	0.52	0.62
FR	0.62	0.73	0.44	0.61
SG	0.81	0.49	0.68	0.60
LU	1.00	0.73	0.27	0.60
GR	0.81	0.47	0.64	0.58
TI	0.62	0.60	0.53	0.58
JU	0.62	0.49	0.60	0.55
UR	0.57	0.47	0.63	0.54
ZG	0.76	0.53	0.41	0.52
TG	1.00	0.54	0.20	0.48
OW	1.00	0.36	0.31	0.44
GL	0.19	0.62	0.27	0.43
SH	0.81	0.45	0.18	0.40
BS	0.10	0.37	0.52	0.39
AR	0.57	0.20	0.35	0.31
AI	0.00	0.00	0.00	0.00

Lesehilfe: Je näher der Gesamtwert bei 1, desto stärker das kantonale Parlament bzw. desto schwächer die kantonale Regierung; Gesamtindex = Mittelwert aller 41 Indikatoren (nicht Mittelwert der drei Funktionen)

Auch wenn Wirz in seiner Beurteilung nur «formale gesetzliche Regelungen», beispielsweise *die Möglichkeit* des Einreichens eines Vorstosses erfasst, nicht aber *die Anzahl* der eingereichten Vorstösse (Wirz, 2018: 292), so werden die Unterschiede dennoch deutlich.

Zu ähnlichen Resultaten gelangt auch Kaiss (2012: 17ff), wie die nachfolgende Grafik illustriert.

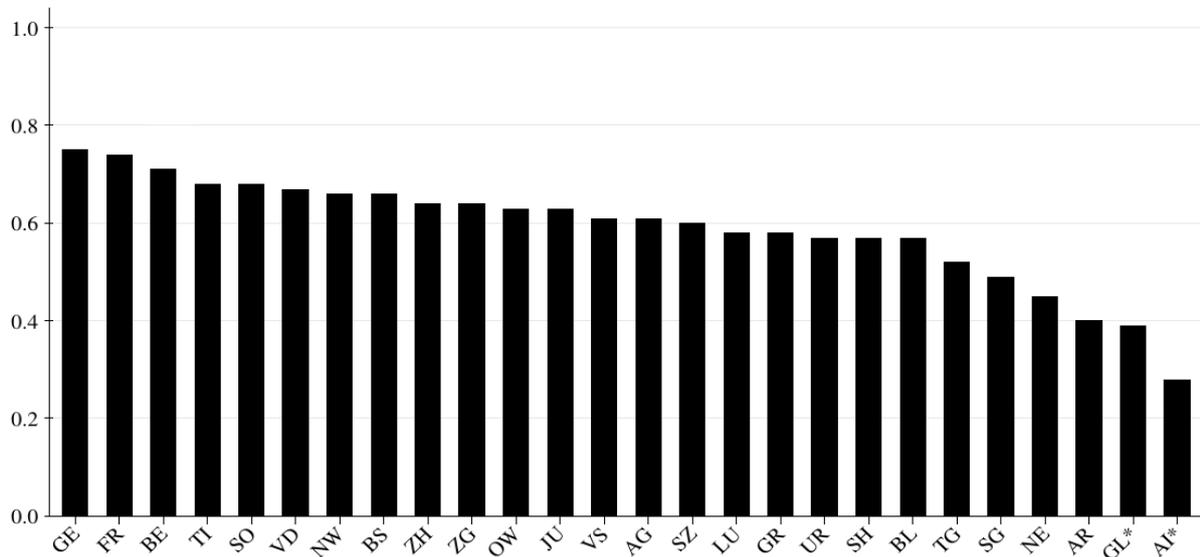


Abbildung 4: Das Verhältnis zwischen Exekutive und Legislative in den Schweizer Kantonen.

Lesehilfe: Werte nahe 1 stehen für ein starkes Parlament bzw. eine schwache Regierung, Werte nahe 0 stehen für ein schwaches Parlament bzw. eine starke Regierung. (Kaiss, 2012: 17ff.)

Genau wie Wirz kommt auch Kaiss unter anderem zum Schluss, dass (ehemalige) Landsgemeinde-Kantone über eher schwache kantonale Parlamente verfügen. Gleichzeitig fällt auf, dass jene kantonalen Parlamente, die eine weit fortgeschrittene Professionalisierung aufweisen (vgl. [2.3.3 Professionalisierung kantonaler Parlamente](#)), ebenfalls dazu im Stande sind, der Exekutive Paroli zu bieten. Gemäss Vatter (2020: 279) sind es

«insbesondere die ehemaligen Untertanengebiete in der Deutschschweiz sowie die Stadtkantone, die nach der Zeit der demokratischen Bewegung annäherungsweise ein Gleichgewicht zwischen Exekutive, Legislative und Souverän herausgebildet haben.»

Die schwache Stellung der kantonalen Parlamente gegenüber der Regierung zeigt sich auch in der relativ schwachen Stellung der vorberatenden Parlamentskommissionen. Zwar bestehen zwischen den Kantonen beträchtliche Unterschiede, dennoch verfügen starke Legislativen über mehr und insbesondere mehr ständige Kommissionen (Vatter, 2017: 257).

### 2.3.3 Professionalisierung kantonaler Parlamente

Ein weiterer wichtiger Erklärungsfaktor für das Verhältnis kantonaler Parlamente zu ihren jeweiligen Exekutiven ist der Stand ihrer Professionalisierung. Gerade auch vor dem Hintergrund der zunehmenden interkantonalen Zusammenarbeit verschärft sich die Problematik der Exekutivdominanz. Jene Kantone, welche über ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Exekutive und Legislative verfügen, weisen einen höheren Professionalisierungsgrad ihrer Parlamente auf. So ist beispielsweise der Grand Conseil des Kantons Genf nicht nur das stärkste, sondern auch das am weitesten professionalisierte kantonale Parlament (Vatter, 2017: 255). In einer Studie zum Stand der Professionalisierung der Schweizerischen Parlamente kommen Bundi et al. (2018: 335) zum Schluss, dass die individuelle Professionalisierung der Parlamentsmitglieder bei stärkeren Legislativen höher ausfällt. Auch die Entlohnung der Parlamentsmitglieder spielt eine Rolle: Je höher die Entlohnung, desto höher die individuelle Professionalisierung.

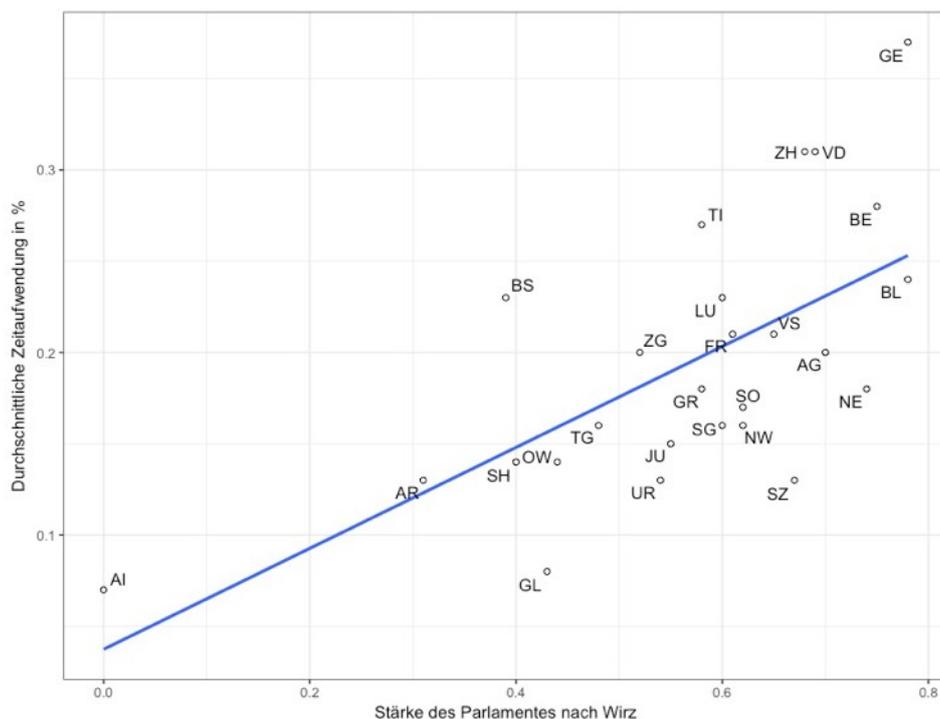


Abbildung 5: Exekutivdominanz und Professionalisierung in den Kantonen (Bundi et al., 2018)

Der Zusammenhang zwischen dem Stand der Professionalisierung kantonaler Parlamente und der Exekutivdominanz legt nahe, dass eine stärkere Professionalisierung ein Mittel gegen die «Entmachtung der Parlamente» sein kann (Bundi et al., 2018: 338).

## 2.4 Forschungsstand über Nutzung und Erfolg parlamentarischer Instrumente

### 2.4.1 Vorbemerkung

Die Nutzung und der Erfolg parlamentarischer Instrumente wird bis heute hauptsächlich auf Bundesebene untersucht. Auf Ebene der Kantonsparlamente existieren kaum politikwissenschaftliche Untersuchungen zur Nutzung oder zum Erfolg parlamentarischer Instrumente.

Die hier erläuterten Erkenntnisse der politikwissenschaftlichen Forschung mit Bezug auf die parlamentarischen Instrumente beschränken sich deshalb hauptsächlich auf die nationalen Parlamente.

### 2.4.2 Erhöhte Nutzung: «Vorstossflut» und mehr abgeänderte Bundesratsvorlagen

Mit dem Ausbau der Initiativrechte des Parlaments seit dem Ende der 1980er-Jahre (vgl. [2.2.2. Historische Entwicklungen der nationalen Parlamente](#)) wurde das Parlament in seiner Rechtsetzungsfunktion gestärkt (Vatter, 2018: 288). Diese Stärkung ist auch in der Nutzung der parlamentarischen Vorstösse erkennbar. Mitglieder der Bundesversammlung reichen beständig mehr Vorstösse ein (Linder und Müller, 2017: 256), wie die nachfolgende Grafik verdeutlicht.

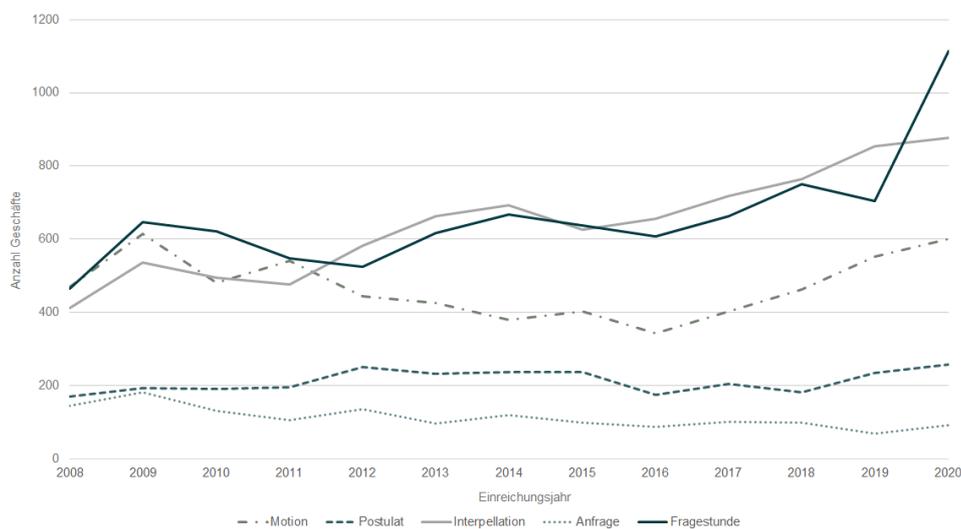


Abbildung 6: Eingereichte Vorstösse (NR + SR) nach Einreichungsjahr (Das Schweizer Parlament, 2021a)

Neben der Feststellung, dass die Mitglieder der Eidgenössischen Räte stetig mehr parlamentarische Vorstösse einreichen, ist die Anzahl veränderter Bundesratsvorlagen ein weiterer Indikator für die verstärkte Rechtstätigkeit des Parlaments (Vatter, 2020: 290). Aufbauend auf Studien von Jegher (1999) konnten Müller et al. (2020) feststellen, dass das Parlament aktuell rund 44% der Regierungsvorlagen abändert. Die Abänderungsquote ist seit Anfang der 1990er-Jahre stabil, im Vergleich zu den 1970er-Jahren jedoch deutlich höher, wie nachfolgende Tabelle zeigt.

Tabelle 2: Veränderte Bundesratsvorlagen, 1971-2019 (Jegher, 1999; Mueller et al., 2020; Vatter, 2020)

	1971-1975	1991-1995	1996-2005	2006-2019
unveränderte Vorlagen	203 (65.1%)	278 (56.7%)	249 (56.3%)	589 (55.9%)
veränderte Vorlagen	109 (34.9%)	212 (43.3%)	193 (43.7%)	464 (44.1%)
Vorlagen insgesamt	312	490	442	1053

Die Resultate zeigen, dass die Eidgenössischen Räte eine hohe Gesetzgebungskapazität aufweisen und dass «die Aktivität des Parlaments in den letzten Legislaturperioden nicht abgenommen hat, sondern eher noch gestiegen ist» (Vatter, 2020: 291).

### 2.4.3 Weitere Funktionen parlamentarischer Instrumente

Nebst der Rechtsetzung erfüllen parlamentarische Instrumente noch weitere Funktionen. Linder und Müller (2017: 254) bezeichnen das Parlament als «Forum der Nation», in welchem Rede und Gegenrede zur vernünftigen Konfliktlösung beitragen. Und weiter:

«Es [das Parlament] ist ein öffentliches Gremium, das laufend neue Ereignisse aus dem gesellschaftlichen Alltag herausgreift, politisch thematisiert und definiert, kommentiert und bewertet.»

Diese Funktion des öffentlichen Forums können Mitglieder des Parlaments über parlamentarische Instrumente erfüllen. Mit Hilfe der Anfrage ist es beispielsweise möglich, von der Regierung eine schriftliche Auskunft über politische Ereignisse und Vorgänge zu verlangen. Die Interpellation fordert die Regierung ebenfalls zu einer Stellungnahme auf, eröffnet gleichzeitig aber auch die Möglichkeit einer Parlamentsdiskussion. Das Postulat verlangt von der Regierung die Überprüfung einer Regierungs- oder Verwaltungspraxis und gegebenenfalls Vorschläge zur Änderung derselben. Entsprechend ist das Parlament keine reine «Arbeitsmaschine für Gesetzesbeschlüsse» (Müller und Linder, 2017: 255), sondern ein Ort des öffentlichen politischen Diskurses.

## **2.4.4 Nutzung und Erfolg einzelner Instrumente auf Bundesebene**

Eine für die vorliegende Arbeit massgebliche Analyse der Nutzung und des Erfolgs parlamentarischer Instrumente ist jene von Vatter und Brüscheweiler (2018). Die beiden Autoren haben in ihrer Untersuchung alle parlamentarischen Vorstösse der Bundesparlamente im Zeitraum 1994-2014 berücksichtigt und wertvolle Erkenntnisse publiziert, die nachfolgend kurz zusammengefasst werden. Weiter fliessen die Erkenntnisse von Wälter (2019) in die Betrachtungen ein, welcher in seiner Studie Erfolg und Misserfolg von Motionen in der 49. Legislaturperiode untersucht hat.

### **A *Die Nutzung der parlamentarischen Instrumente nimmt generell zu***

Mit Ausnahme der Anfrage werden heute sämtliche parlamentarischen Instrumente häufiger genutzt. Das Parlament ist also öfter «Impulsgeber in der Gesetzgebung» als noch vor einigen Jahren und macht vom Ausbau der parlamentarischen Initiativrechte Ende der 1980er-Jahre aktiven Gebrauch und versucht vermehrt, Gesetzgebungsprozesse zu initiieren (Vatter und Brüscheweiler, 2018: 94). Das schwächste parlamentarische Instrument, die Anfrage, erfährt im Untersuchungszeitraum einen Bedeutungsverlust. Während lange Zeit vor allem die SP vom Instrument der Anfrage Gebrauch machte, ist deren Bedeutung seit dem Beginn der 2000er-Jahre rückläufig (ebd.: 78).

### **B *Stärkere Nutzung durch Pol-Parteien***

Im Vergleich zu Mitte-Parteien nutzen Pol-Parteien häufiger parlamentarische Instrumente. Bei den Interpellationen sowie bei den Motionen sind die Pol-Parteien für fast 75% der Einreichungen verantwortlich, bei den Postulaten für immerhin rund 60%. Die SP, die Grünen und die SVP sind die Urheberschaft von fast 75% aller eingereichten Initiativen (ebd.: 82-84). Auch Erfahrungen aus den USA stützen diese Beobachtung: Gray und Hanson (2012) konnten zeigen, dass Gesetzesinitiativen häufiger genutzt werden, wenn die Polarisierung hoch ist.

### **C *Motion als Wahlkampfinstrument***

Die Nutzung parlamentarischer Instrumente erfüllt zunehmend eine Wahlkampffunktion. Dabei ist zwischen den Instrumenten zu unterscheiden: Während die Nutzung von Anfragen, Interpellationen und Postulaten in Wahljahren abnimmt, nimmt die Anzahl eingereicherter Motionen in Wahljahren deutlich zu. Die Motion scheint «das präferierte Instrument der Parteien im Wahlkampf zu sein» (ebd.: 95).

## **D Unterschiedliche Erfolgsaussichten**

Bei der Betrachtung des Erfolges parlamentarischer Instrumente kommen sowohl Vatter und Brüscheiler (2018: 95) wie auch Wälter (2019: 66) zum Schluss, dass die Erfolgsquoten eingereichter Vorstösse von Pol-Parteien signifikant geringer ausfallen. Umgekehrt sind Vorstösse der Mitte-Parteien, insbesondere der CVP, deutlich erfolgreicher. Vatter und Brüscheiler (2018: 95) begründen dies mit der Nähe zum «Medianparlamentarier» und mehr Koalitionsmöglichkeiten. Ausserdem finden Vatter und Brüscheiler (2018) heraus, dass die «Stärke» eines parlamentarischen Instrumentes dessen Erfolgsaussichten massgeblich beeinflusst. Je höher die potenziellen Konsequenzen eines Vorstosses, desto geringer sind seine Erfolgchancen. Während das stärkste parlamentarische Instrument auf Bundesebene, die parlamentarische Initiative, eine Erfolgsquote von nur 14% aufweist, werden 18% der Motionen und ganze 43% der Postulate angenommen (ebd.: 96).

## **E Anzahl Mitunterzeichnende**

In Bezug auf Erfolgsfaktoren von Motionen ist Wälter (2019) zur kontraintuitiven Erkenntnis gelangt, dass die Anzahl Mitunterzeichnende keinen signifikanten Einfluss auf den Erfolg der Motion hat (2019: 66). So empfiehlt Wälter (2019: 66) denn auch, dass Ratsmitglieder den «Mehraufwand für das Unterschriftensammeln auf ein Minimum beschränken können».

## **F Ratsdebatte eher nachteilig**

Weiter kommt Wälter (2019) in seiner Analyse zum Schluss, dass eine Motion eher abgelehnt wird, wenn die Urheberschaft im Parlament zu ihrer Motion spricht (ebd.: 69). Hingegen ist eine ausführliche schriftliche Begründung, im Idealfall mit 2-4 Argumenten, für den Erfolg einer Motion von Vorteil (ebd.: 59).

## **G Alter, Dienstalter und Geschlecht der Urheberschaft**

In ihren Schlussbetrachtungen machen Vatter und Brüscheiler (2018: 96) darauf aufmerksam, dass ihre Studie individuelle Merkmale der Urheberschaft, wie beispielsweise das Alter, das Dienstalter, oder das Geschlecht, nicht berücksichtigt. Wälter (2019) hingegen analysiert den Einfluss solcher individueller Merkmale und kommt in Bezug auf den Erfolg von Motionen zum Ergebnis, dass diese keinen signifikanten Einfluss haben (ebd.: 65 ff.).

## 3 Fallauswahl und Hypothesen

### 3.1 Begründung Fallauswahl: Der Obwaldner Kantonsrat

Die vorliegende Bachelorarbeit untersucht Nutzung und Erfolg parlamentarischer Instrumente am Beispiel des Obwaldner Kantonsrats. Das Obwaldner Parlament wurde aus drei Gründen als Fallbeispiel gewählt.

Erstens ist der Autor dieser Arbeit in Obwalden wohnhaft und politisch engagiert. Es besteht also ein persönliches Interesse am Obwaldner Parlament und der dortigen Politik. Zweitens rangiert der Kantonsrat als ehemaliger Landgemeindegemeindekanton sowohl in Bezug auf dessen Stärke im Verhältnis zur Exekutive als auch in Bezug auf dessen Professionalisierungsgrad, jeweils im unteren Mittelfeld politikwissenschaftlicher Untersuchungen. Da die bisherigen Erkenntnisse zu Nutzung und Erfolg parlamentarischer Instrumente auf die Bundesparlamente zurückgehen, bildet der Obwaldner Kantonsrat einen starken Kontrast. Die Überprüfung der Hypothesen am Beispiel Obwalden ist folglich umso spannender. Schliesslich erfüllt die Art und Weise wie Obwalden seine politischen Geschäfte publiziert die Anforderungen zum Testen des Datenerhebungsverfahrens. Die Webseite des Kantons Obwalden erlaubt das Selektieren von Inhalten über den Webseitencode («web-crawling»).

#### 3.1.1 Überblick und Aufgaben

Der Obwaldner Kantonsrat besteht aus 55 Mitgliedern und die Amtsdauer beträgt 4 Jahre (Artikel 66 KV/OW). Der Kantonsrat wird im Verhältniswahlverfahren nach dem System Hagenbach-Bischoff gewählt, wobei die Einwohnergemeinden Alpnach, Engelberg, Giswil, Kerns, Lungern, Sachseln und Sarnen die Wahlkreise bilden (Glaser, 2018: 70). Die Sitzverteilung auf die einzelnen Wahlkreise erfolgt rechnerisch auf Grundlage der Wohnbevölkerung, wobei sämtlichen Wahlkreisen mindestens vier Sitze in der Kantonsverfassung garantiert werden (Art. 66 Abs. 2 KV/OW).

Weiter kennt der Kanton Obwalden eine Amtszeitbeschränkung von 16 Jahren für Mitglieder des Kantonsrats (Art. 49 Abs. 1 KV/OW).

In seiner Selbstbeschreibung (Kanton Obwalden, 2014: 4) bezeichnet das Obwaldner Parlament die Gesetzgebung, die Oberaufsicht und die Vornahme von Wahlen als seine Kernaufgaben. Diese Aufgaben sind deckungsgleich mit den von der wissenschaftlichen Literatur definierten Funktionen

der Parlamente: Gesetzgebungsfunktion, Kontrollfunktion, Wahlfunktion (vgl. [2.3.2. Das Verhältnis kantonaler Parlamente zur Exekutive](#)).

Nebst der Vorbereitung von Verfassungsänderungen, gehören zur Gesetzgebungsfunktion weiter der Erlass, die Änderung und die Aufhebung von Gesetzen und Verordnungen sowie der Abschluss interkantonalen Vereinbarungen. Auch die Möglichkeit zur Einreichung einer Standesinitiative gegenüber dem Bundesparlament oder das Ergreifen eines Kantonsreferendums ist Teil der Gesetzgebungsfunktion des Obwaldner Kantonsrats.

Über die Genehmigung von Rechenschaftsberichten und die Stellungnahme zu Planungen der Exekutive nimmt der Kantonsrat seine Oberaufsicht wahr. Weiter wird die Oberaufsicht über die Zuständigkeit von Finanzbeschlüssen von «erheblicher finanzieller Tragweite und den Staatsvoranschlag» wahrgenommen (Kanton Obwalden, 2014: 4).

Der Obwaldner Kantonsrat ist zuständig für die Wahl des Landammanns, des Landesstatthalters, des Landeschreibers und des Kantonsratssekretariates. Ausserdem wählt er die Vizepräsidenten der Gerichte, die Strafverfolgungsorgane und bedeutende Kommissionen des Parlaments.

### 3.1.2 Fraktionen

Zur Bildung einer Fraktion im Obwaldner Kantonsrat sind mindestens fünf Mitglieder erforderlich. In der aktuellen Legislatur setzen sich die Fraktionen des Obwaldner Kantonsrats wie folgt zusammen:

*Tabelle 3: Fraktionen des Obwaldner Kantonsrats 2018-2022 (Kanton Obwalden, 2021)*

Fraktion	Anzahl Mitglieder	Stimmenanteile
Christlich-demokratische Volkspartei (CVP)	16	28.67%
Schweizerische Volkspartei (SVP)	15	24.53%
Freisinnig-demokratische Partei (FDP)	8	17.16%
Christlich-soziale Partei (CSP)	8	12.99%
Sozialdemokratische Partei (SP)	8	15.12%
<i>Total</i>	<i>55</i>	<i>100.00%</i>

Die Betrachtung der Sitzverteilung des Obwaldner Kantonsrats über einen längeren Zeitraum verdeutlicht die Entwicklung der Parteilandschaft. Während die CVP im Jahr 1998 noch mit Abstand stärkste Kraft war, macht ihr die SVP heute diese Position streitig. Die FDP musste in den

vergangenen Wahlen Verluste hinnehmen, wenn auch auf tieferem Niveau. Die CSP sowie die SP können ihre Mandate mit kleineren Verschiebungen über einen längeren Zeitraum halten.

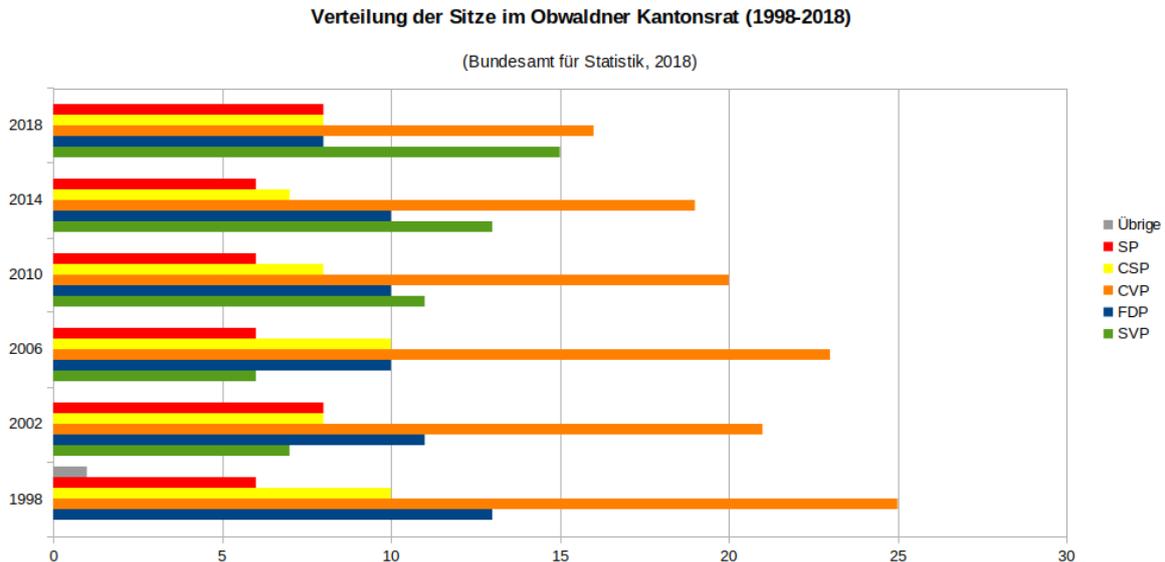


Abbildung 7: Sitzverteilung Obwaldner Kantonsrat 1998-2018 (Bundesamt für Statistik, 2018, eigene Darstellung)

### 3.1.3 Mitglieder

Einige individuelle Merkmale der Mitglieder des Obwaldner Kantonsrats verdienen eine detailliertere Betrachtung. So liegt beispielsweise der Frauenanteil nach den Gesamterneuerungswahlen 2018 mit 25.45% unter dem Durchschnitt aller Schweizerischen Kantonalparlamente, welcher rund 30 Prozent beträgt (Bundesamt für Statistik, 2019). Seit dem Jahr 1994 hatte das Obwaldner Kantonsparlament keinen tieferen Frauenanteil (Kanton Obwalden, 2018: 9). Ausserdem wird der Obwaldner Kantonsrat immer älter. Das durchschnittliche Alter der Mitglieder des Kantonsrats liegt nach den Gesamterneuerungswahlen bei rund 52 Jahren, so hoch wie nie seit Beginn der Alterserhebung im Jahr 1986.

Auch die vertretenen Berufsgruppen im Kantonsrat haben sich gewandelt: Während die Anzahl von Selbstständigen seit 2010 stetig abnimmt, wächst der Anteil von Arbeitnehmenden im öffentlichen Dienst. Die Anzahl Nichterwerbstätiger und Arbeitnehmender aus der Privatwirtschaft bleibt konstant (Kanton Obwalden, 2018: 32).

### 3.1.4 Die parlamentarischen Instrumente des Obwaldner Kantonsrats

Die parlamentarischen Instrumente, die den Mitgliedern des Obwaldner Kantonsrats zur Verfügung stehen, finden sich im Gesetz über den Kantonsrat (ParlG/OW) in Artikel 54-58. Nachfolgend werden die parlamentarischen Instrumente aufgeführt und erklärt.

Tabelle 4: Die parlamentarischen Instrumente des Obwaldner Kantonsrats (ParlG/OW)

<b>Motion</b>	Art. 54 ParlG/OW
Die Motion beauftragt den Regierungsrat, den Entwurf zu einem rechtsetzenden Erlass des Kantonsrats auszuarbeiten oder eine Massnahme zu treffen. Die Motion verpflichtet den Regierungsrat zum Handeln und betrifft direkt den eigentlichen Kompetenzbereich des Parlaments. Wenn eine Motion auf Widerstand der Exekutive stösst oder keine deutliche Mehrheit erreicht, kann sie zum Postulat umgewandelt werden (Linder und Müller, 2017: 255).	
<b>Postulat</b>	Art. 55 ParlG/OW
Ein Postulat beauftragt den Regierungsrat abzuklären, Bericht zu erstatten und Antrag zu stellen, ob ein rechtsetzender Erlass oder ein Beschluss ausgearbeitet, eine Massnahme ergriffen oder ein Bericht vorgelegt werden soll.	
<b>Interpellation</b>	Art. 58 ParlG/OW
Die Interpellation verlangt vom Regierungsrat oder Obergericht Auskunft über eine Angelegenheit der Staatsverwaltung oder der Gerichtsverwaltung oder die Beantwortung aktueller Fragen, die den Kanton betreffen. In der Regel beantwortet der Regierungsrat bzw. das Obergericht die Interpellation bis zur nächsten Sitzung. Die Interpellation kann im Kantonsrat auf Verlangen diskutiert werden - jedoch nur auf Beschluss des Kantonsrats hin. Eine Interpellation ist erledigt, wenn im Kantonsrat eine verlangte Diskussion stattgefunden oder wenn der Kantonsrat die Diskussion abgelehnt hat.	
<b>Anfrage</b>	Art. 58 ParlG/OW
Die Anfrage verlangt vom Regierungsrat oder Obergericht Auskunft über eine Angelegenheit der Staatsverwaltung oder der Gerichtsverwaltung oder die Beantwortung aktueller Fragen, die den Kanton betreffen. In der Regel beantwortet der Regierungsrat bzw. das Obergericht die Anfrage bis zur nächsten Sitzung. Eine Anfrage wird im Kantonsrat nicht behandelt und gilt mit der Antwort des Regierungsrates bzw. des Obergerichts als erledigt.	

### 3.1.5 Professionalisierung und Verhältnis zur Exekutive

Im interkantonalen Vergleich ist das Obwaldner Parlament schwach professionalisiert. Im Median wenden Mitglieder des Obwaldner Kantonsrats deutlich unter 20% einer Vollzeitstelle für ihre politische Arbeit auf (Bundi et al., 2018: 322). Ein weiterer Umstand, welcher den tiefen Professionalisierungsgrad des Obwaldner Kantonsrats verdeutlicht, ist, dass der Kantonsrat nur über vier ständige Kommissionen verfügt (Kanton Obwalden, 2014: 5). Obwohl auch die Regierung und die Verwaltung im interkantonalen Vergleich über wenig Ressourcen verfügen (BADAC, 2021), trifft in Obwalden ein schwach professionalisiertes Parlament auf eine deutlich stärker professionalisierte Regierung und Verwaltung. Dieses intuitiv ungleiche Verhältnis bestätigt auch Wirz (2018) in seiner Untersuchung. Das Obwaldner Parlament rangiert im interkantonalen Vergleich zur Parlamentsstärke auf dem sechst letzten Platz.

## 3.2 Hypothesen

Ausgehend von den Erkenntnissen über Nutzung und Erfolg parlamentarischer Instrumente auf Bundesebene, kombiniert mit den Erkenntnissen zur Bedeutung kantonaler Parlamente, werden nachfolgend die zu testenden Hypothesen der vorliegenden Arbeit formuliert. Gleichzeitig zeigt eine Spalte an, wo der theoretische Hintergrund der jeweiligen Hypothese zu finden ist.

Tabelle 5: Überblick Hypothesen

<b>Gegenstand</b>	<b>#</b>	<b>Hypothese</b>	<b>Verweis theoretischer Hintergrund</b>
Nutzung	H1	Die Nutzung parlamentarischer Instrumente nimmt im Beobachtungszeitraum zu.	<a href="#">2.3.2. Überblick: «Vorstossflut» und mehr abgeänderte Bundesratsvorlagen</a> und <a href="#">2.4.4.1. Die Nutzung der parlamentarischen Instrumente nimmt generell zu</a>
	H2	Die Pol-Parteien nutzen die parlamentarischen Instrumente häufiger als die Mitte-Parteien.	<a href="#">2.4.4.2. Stärkere Nutzung durch Pol-Parteien</a>
	H3	In Wahljahren werden mehr Motionen eingereicht.	<a href="#">2.4.4.3. Motion als Wahlkampfinstrument</a>
Erfolg	H4	Parlamentarische Vorstösse von Mitte-Parteien sind erfolgreicher als jene von Pol-Parteien.	<a href="#">2.4.4.4. Unterschiedliche Erfolgsaussichten</a>
	H5	Je wirkungsvoller ein parlamentarisches Instrument ist, desto tiefer ist dessen Erfolgsquote.	<a href="#">2.4.4.4. Unterschiedliche Erfolgsaussichten</a>
	H6	Von der Exekutive zur Annahme empfohlene Vorstösse werden häufiger überwiesen.	<a href="#">3.1.5. Professionalisierung und Verhältnis zur Exekutive</a>
	H7	Die Anzahl Mitunterzeichnende hat keinen signifikanten Einfluss auf den Erfolg eines Vorstosses.	<a href="#">2.4.4.5. Anzahl Mitunterzeichnende</a>
	H8	Viele Wortmeldungen während der Ratsdebatte wirken sich negativ auf die Erfolgsquote eines Vorstosses aus.	<a href="#">2.4.4.6. Ratsdebatte eher nachteilig</a>

## 4 Methode

Zur Beantwortung der Fragestellungen und zum Testen der Hypothesen nutzt die vorliegende Arbeit quantitative, statistische Analysen. Neben deskriptiven Analysen werden multiple Regressionsanalysen zur Feststellung statistischer Zusammenhänge eingesetzt.

Multiple Regressionen analysieren Beziehungen zwischen abhängigen und unabhängigen Variablen. Dabei soll ein quantitativer Zusammenhang in Bezug auf Höhe und Signifikanz beschrieben werden (Diaz-Bone und Weischer, 2015: 343). Eine abhängige Variable ( $y$ ) wird durch eine oder mehrere unabhängige Variablen ( $X$ ) erklärt. Dabei werden die unabhängigen Variablen theoriegeleitet ausgewählt und zusätzliche Kontrollvariablen im Modell mitberücksichtigt (Diaz-Bone, 2013: 190 ff.). Als Gütemass des Modells wird der multiple Determinationskoeffizient ( $R^2$ ) berechnet. Der multiple Determinationskoeffizient gibt Auskunft darüber, welcher Anteil der Variation von  $y$  durch alle unabhängigen Variablen  $X$  des multiplen Regressionsmodelles erklärt werden kann (Diaz-Bone, 2013: 198). Damit eine multiple Regressionsanalyse valide Resultate hervorbringen kann, ist die Prüfung der Anwendungsvoraussetzungen erforderlich.

Nachfolgend wird zuerst der Prozess der Datenerhebung beschrieben bevor die Operationalisierung der Variablen erfolgt. Im Anschluss werden die Ergebnisse dargestellt und schliesslich die Anwendungsvoraussetzungen der multiplen Regressionsanalyse geprüft.

## 4.1 Datenerhebung

Während auf Bundesebene mit CuriaVista (Das Schweizer Parlament, 2021b) eine umfassende und detailreiche Geschäftsdatenbank existiert, welche die parlamentarischen Geschäfte nicht nur öffentlich verfügbar macht, sondern auch mit Hilfe einer API die Daten maschinenlesbar bereitstellt, verfügen kantonale Parlamente nicht über denselben Professionalisierungsgrad bei der Publikation ihrer Daten.

Der Kanton Obwalden publiziert die Geschäfte des Kantonsrats auf seiner offiziellen Webseite. Eine API zur vereinfachten analytischen Nutzung der Daten steht nicht zur Verfügung. Ausserdem werden beispielsweise die Abstimmungsresultate oder die Debattenbeiträge erst zu einem späteren Zeitpunkt (nach der Behandlung im Rat) in einem Wortprotokoll der jeweiligen Sitzung festgehalten und publiziert. Entsprechend aufwendig und facettenreich gestaltet sich die Datenerhebung. Die nachfolgende Grafik schafft einen Überblick über das Vorgehen der Datenerhebung und Datenauswertung.



Abbildung 8: Überblick Vorgehen Datenerhebung und Datenauswertung

## 4.1.1 Web-crawling mit Scrapy

Scrapy ist ein open-source Framework zur automatisierten Extraktion von Webseiteninhalten (<https://scrapy.org>). Mit Hilfe von Scrapy können Daten, die auf Webseiten und vielen Unterseiten abrufbar sind, automatisiert heruntergeladen werden. Dadurch wird die in der Realität kaum zu bewältigende Arbeit des manuellen Kopierens von Webseiteninhalten überflüssig.

Der Kanton Obwalden publiziert sämtliche Geschäfte des Kantonsrats, auch die parlamentarischen Vorstösse, auf seiner Webseite. Zusätzlich existieren Filter- und Suchfunktionen, welche die Auffindbarkeit einzelner Geschäfte verbessert. Das Herunterladen sämtlicher Geschäfte oder die automatisierte Abfrage ist indessen nicht möglich. Dank Scrapy konnten für die vorliegende Arbeit viele Datenpunkte automatisiert heruntergeladen werden. Beispielsweise sämtliche Titel, Geschäftsnummern, Einreichungsdatum, Behandlungsdatum und original PDF-Dokumente.

## 4.1.2 Aufbau einer eigenen Datenbank mit Django

Django ist ein in Python geschriebenes Web-Framework, das die Entwicklung von Web-Applikationen ermöglicht (<https://djangoproject.com>). Nachdem die Daten der parlamentarischen Instrumente im Untersuchungszeitraum heruntergeladen wurden, wurde mit Hilfe von Django eine für die Parlamentsdaten spezifische Datenbank aufgebaut. Dabei diente CuriaVista (Das Schweizer Parlament, 2021b) als Vorbild. Das nachfolgende Schema der Datenbank gibt einen ersten Überblick über die gesammelten Daten.

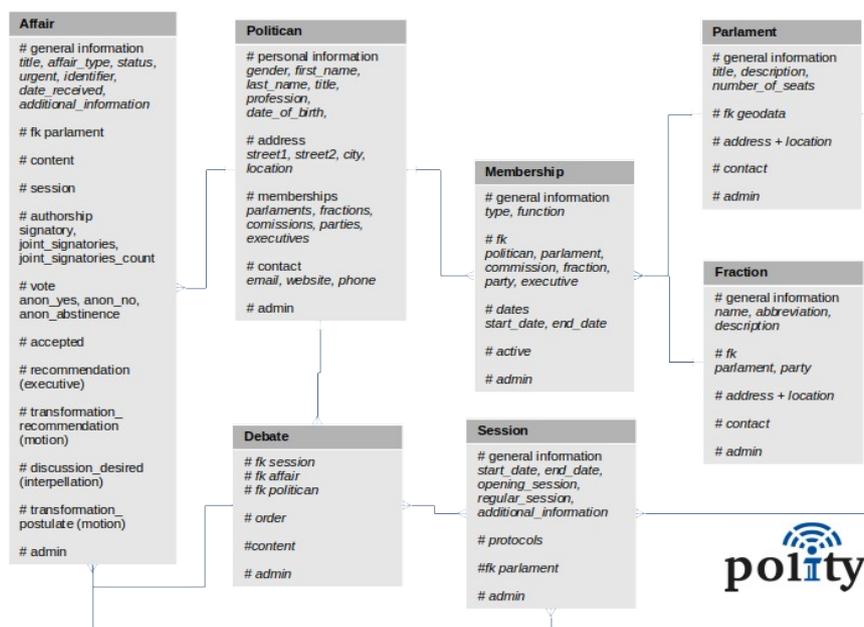


Abbildung 9: Überblick Datenbankdesign

### 4.1.3 Nachcodierungen

Die für die vorliegende Arbeit relevanten Datenpunkte sind in ihrer ursprünglichen Publikationsform über mehrere Dokumente verteilt. Generelle Informationen zu den einzelnen Vorstössen finden sich auf der Webseite des Kantons Obwalden oder in den original PDF-Dateien. Abstimmungsergebnisse sowie die Wortmeldungen zu den Kantonsratsdebatten werden in den Wortprotokollen der jeweiligen Kantonsratssitzung publiziert.

Des Weiteren finden sich auf der Webseite des Kantons Obwalden nur die aktuellen Mitglieder des Kantonsrats. Parlamentarier:innen, die zurückgetreten oder abgewählt wurden, sind nicht mehr abrufbar. Die Datenpunkte zu den Mitgliedschaften über Untersuchungszeitraum mussten daher beim Parlamentssekretariat des Kantonsrats Obwalden nachgefragt werden.

All diese Informationen wurden anschliessend so nachcodiert und sortiert, damit sie in die vorgängig gebaute Datenbank importiert werden konnten. Dabei wurden alle Beziehungen der einzelnen Tabellen untereinander realitätsgetreu abgebildet.

### 4.1.4 Datenimport und Bau einer API

Der Import der nachcodierten Daten erfolgte über das Django-import-export-Plugin, mit welchem Datenpunkte relativ einfach in die Datenbank eingelesen werden können.

Nach all diesen Vorbereitungsarbeiten war es möglich, die Daten über eine API verfügbar zu machen. Die Vorteile gegenüber den «rohen» Daten zu Beginn der Datenerhebung sind vielfältig: Erstens sind durch die Datenbank nun spezifische Abfragen (aus unterschiedlicher Perspektive) möglich. Beispielsweise kann ein API-Endpunkt sämtliche Vorstösse eines einzelnen Mitglieds des Parlaments darstellen, ein anderer wiederum alle Mitglieder einer Fraktion. Durch die Möglichkeit von «nested», also verschachtelten, API-Antworten, sind die Anwendungsbeispiele schier unbegrenzt.

Zweitens können die Datenpunkte schon bei der Datenbankabfrage gefiltert, sortiert und funktional ergänzt werden, beispielsweise zur Berechnung dynamischer Variablen.

Und schliesslich ist der Unterhalt der Daten sehr viel einfacher und benutzerfreundlicher, wie die nachfolgende Abbildung illustriert:

Change politician

HISTORY

Personal Information

First name:

Last name:

Title:

Profession:

Date of birth:  Today 

Gender:

Address

Street1:

Street2:

City:   Alpnach Dorf 6055

Location

Location query:

Location:



Abbildung 10: Beispiel Datenadministration Parlamentarier:in

## 4.1.5 Auswertung mittels Python in Jupyter Notebook

Die erstellten API-Endpunkte liefern als Antwort Daten im JSON-Format. Diese Daten werden im Anschluss zur weiteren Analyse beziehungsweise für die eigentlichen Auswertungen in ein Jupyter Notebook (<https://jupyter.org>) eingelesen. Innerhalb des Jupyter Notebooks werden die Daten mit Hilfe von den Python-Bibliotheken pandas, numpy, seaborn, sklearn, statsmodels und matplotlib analysiert.

## 4.1.6 Überblick über die erhobenen Daten

Die nachfolgende Tabelle fasst einige der erhobenen Daten zusammen. Nicht alle Daten werden in den Analysen berücksichtigt. Einerseits weil der zeitliche Rahmen und Umfang der vorliegenden Bachelorarbeit begrenzt ist, andererseits weil einige Datenpunkte keine Aussagekraft auf die mit der Theorie hergeleiteten Hypothesen aufweisen.

Tabelle 6: Überblick über die erhobenen Daten

<b>Tabelle</b>	<b>Spalte</b>	<b>[Datentyp] Erläuterung</b>
Politician	gender	[CharField] Geschlecht, mögliche Ausprägungen: M, F, D
	first_name	[CharField] Vorname
	last_name	[CharField] Nachname
	title	[CharField] Titel
	profession	[CharField] Aktueller Beruf, basierend auf Selbstdeklaration
	date_of_birth	[DateField] Geburtsdatum
	street1, street2, city	[CharField] Adressdaten
	location	[GeoPoint] GeoPunkt, basierend auf den Geo-Daten von SwissTopo
	<i>FK Membership</i>	<i>[ForeignKey] Verweis auf Tabelle Membership</i>
Affair	title	[CharField] Titel des Geschäfts
	affair_type	[CharField] Typ des Geschäfts, mögliche Ausprägungen: Anfrage, Interpellation, Postulat, Motion, Volksmotion
	status	[CharField] Status des Geschäfts, mögliche Ausprägungen: Unbekannt, Erhalten, Weitergeleitet, Beantwortet, Abgeschlossen
	urgent	[BooleanField] Dringend, mögliche Ausprägungen 0 (Nein) oder 1 (Ja)
	identifier	[CharField] Eindeutige Geschäftsnummer der Parlamentsdienste
	date_received	[DateField] Einreichdatum
	content_all	[TextField] Original-Text des eingereichten Geschäfts
	joint_signatories_count	[IntegerField] Anzahl Mitunterzeichnende
	anon_yes	[IntegerField] Anzahl Ja-Stimmen
	anon_no	[IntegerField] Anzahl Nein-Stimmen
	anon_abstinence	[IntegerField] Anzahl Enthaltungen
	accepted	[BooleanField] Angenommen, mögliche Ausprägungen 0 (Nein) oder 1 (Ja); nur bei Interpellation, Postulat und Motion
	recommendation	[BooleanField] Empfehlung Exekutive, mögliche Ausprägung 0 (Exekutive empfiehlt Ablehnung) oder 1 (Exekutive empfiehlt Annahme); nur bei Postulat und Motion
transformation_recommendation	[BooleanField] Empfehlung Exekutive zur Umwandlung in Motion, mögliche	

		Ausprägung 0 (Keine Empfehlung) oder 1 (Empfehlung); nur bei Motion
	transformation_postulat	[BooleanField] Umwandlung in Postulat, mögliche Ausprägung 0 (keine Umwandlung) oder 1 (Umwandlung); nur bei Motion
	discussion_desired	[BooleanField] Diskussion wird von Urheberschaft gewünscht, mögliche Ausprägung 0 (nicht gewünscht) oder 1 (gewünscht); nur bei Interpellation
	<i>FK Politician</i>	<i>[ForeignKey] Verweis auf Tabelle Politician</i>
	<i>FK Parlament</i>	<i>[ForeignKey] Verweis auf Tabelle Parlament</i>
	<i>FK Session</i>	<i>[ForeignKey] Verweis auf Tabelle Session</i>
Membership	membership_type	[CharField] Typ der Mitgliedschaft
	membership_function	[CharField] Funktion der Mitgliedschaft
	start_date	[DateField] Start Datum der Mitgliedschaft
	end_date	[DateField] End Datum der Mitgliedschaft
	<i>FK Politician</i>	<i>[ForeignKey] Verweis auf Tabelle Politician</i>
	<i>FK Parlament</i>	<i>[ForeignKey] Verweis auf Tabelle Parlament</i>
	<i>FK Fraction</i>	<i>[ForeignKey] Verweis auf Tabelle Fraction</i>
Parlament	title	[CharField] Titel des Parlaments
	description	[TextField] Beschreibung
	number_of_seats	[IntegerField] Anzahl Mandate
	<i>FK Jurisdiction</i>	<i>[ForeignKey] Verweis auf Geo-Daten-Punkt</i>
Fraction	name	[CharField] Name
	abbreviation	[CharField] Abkürzung
	description	[TextField] Beschreibung
	<i>FK Parlament</i>	<i>[ForeignKey] Verweis auf Tabelle Parlament</i>

Das vollständige Datenbankdesign finden sich im GitHub-Repository «BA\_polity» im Ordner «models» unter dem Verzeichnis /backend/django\_app/core.

#### 4.1.7 Exkurs: Eine interaktive parlamentarische Geschäftsdatenbank

Die Wirkungen der digitalen Transformation auf die demokratische Politik und deren Institutionen wird immer häufiger in der politikwissenschaftlichen Lehre und der Öffentlichkeit diskutiert. Ein Teilbereich dieser Auseinandersetzung wird unter dem Begriff «civic-tech» verhandelt. Im Kern geht es bei civic-tech um digitale Anwendungen, die in unterschiedlichen Formen dazu beitragen wollen, dass sich Bürger\*innen stärker an politischen Prozessen beteiligen können. Häufig zielt civic-tech auf die Förderung von Transparenz bezüglich staatlicher Prozesse, auf die Vereinfachung in der Nutzung staatlicher Dienstleistungen oder schlicht auf eine höhere Partizipation und Bürgerbeteiligung. Dabei ist civic-tech stark mit der Idee von open-data und derjenigen der Informationsfreiheit verbunden. Viele civic-tech-Werkzeuge nutzen offene oder bürgergenerierte Daten als Grundlage ihrer Anwendungen (Baack et al., 2020: 2).

In der Schweiz gibt es einige Bemühungen den Zugang zu Behördendaten zu verbessern (Bundesrat, 2019). Auf Bundesebene existiert mit CuriaVista ein Angebot, das Parlamentsdaten in hoher Qualität maschinenlesbar zugänglich macht (Graf und Stern, 2018: 53). Auf Kantonsebene gibt es keine vergleichbaren Bemühungen, obwohl «politische Macht im 21. Jahrhundert [...] auch aus den Datenbanken der Unternehmen und Verwaltungen [kommt]» (Golliez, 2020).

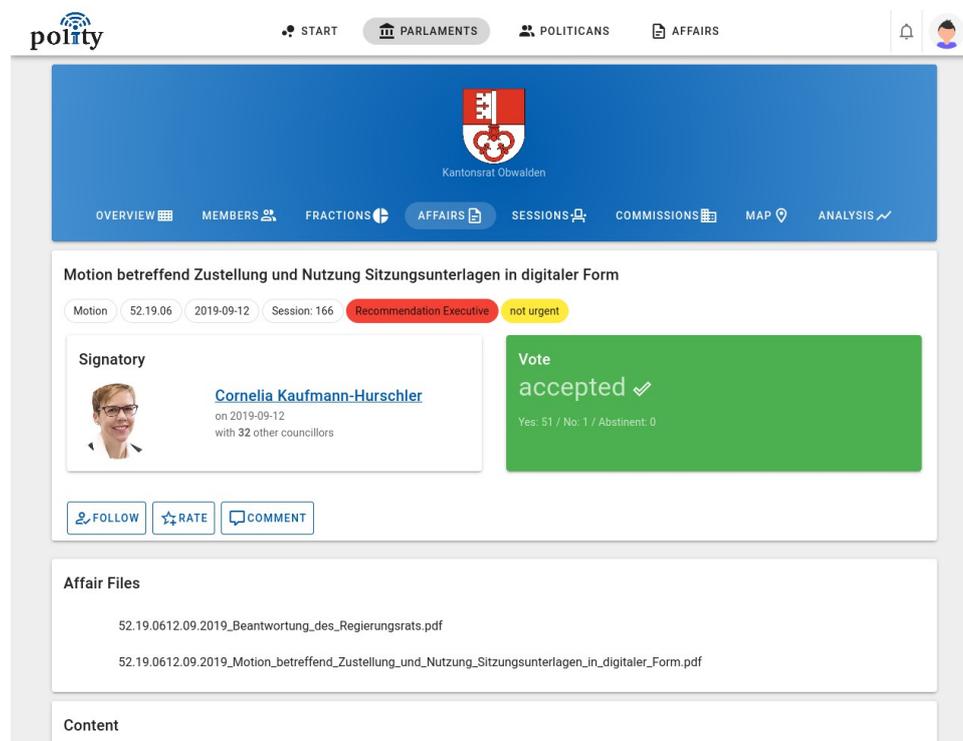


Abbildung 11: Prototype von polity einer interaktiven Geschäftsdatenbank

Die Schweiz verfügt über eine aktive, vielseitige civic-tech-Szene (Dachverband Schweizer Jugendparlamente, 2020). Die Schweizer Ausgabe des Prototypefunds (prototypefund.ch), eine Kooperation zwischen Opendata.ch und der Stiftung Mercator Schweiz, fördert Projekte zur Steigerung der politischen Partizipation im digitalen Raum. Die für diese Bachelorarbeit gebaute Webseite, welche die gesammelten Parlamentsdaten des Obwaldner Kantonsrates publiziert, war Bestandteil einer Bewerbung beim Schweizerischen Prototypefund. Gemeinsam mit der Softwareagentur Liip wurde die Umsetzung einer interaktiven Geschäftsdatenbank als Projektantrag eingegeben. Die Idee war, dass mit Hilfe einer interaktiven Geschäftsdatenbank einerseits die Qualität der Parlamentsdaten gesteigert, andererseits aber auch die politische Partizipationshürde gesenkt werden kann. Ziel war, möglichst viele Daten kommunaler und kantonaler Parlamente einheitlich und benutzerfreundlich zugänglich zu machen. Darüber hinaus hätte die Applikation unterschwellige Formen der digitalen Partizipation ermöglicht, beispielsweise das bewerten oder kommentieren von Geschäften. Leider wurde das Projekt in der Endrunde nicht gefördert.

Dennoch scheint unbestritten, dass mit der zunehmenden Wichtigkeit des digitalen Raumes als Ort der politischen Auseinandersetzungen, auch neue Formen der demokratischen Teilhabe aufkommen werden. Grundlage für neue Formen der politischen Partizipation wäre eine koordinierte, professionelle Publikation gerade auch von Verwaltungsdaten.

## 4.2 Operationalisierung der abhängigen Variablen

Für die Auswertung werden die Daten der erstellten Datenbank verwendet. Dazu werden zwei voneinander unabhängige Datensätze extrahiert: Einmal ein Datensatz für die parlamentarischen Instrumente und ein Datensatz für alle Mitglieder des Obwaldner Kantonsrats. Dabei ist der Aufbau der Datenmatrix entscheidend. Während beim ersten Datensatz die Geschäfte die Zeilen bilden, sind diese beim zweiten Datensatz die Mitglieder des Parlaments. So können Aussagen zu Nutzung und Erfolg aus zwei unterschiedlichen Perspektiven gemacht werden.

### 4.2.1 Nutzung

Die abhängige Variable «Nutzung» ist metrisch skaliert und im Datensatz unter «number\_of\_affairs» zu finden. Sie umfasst die absolute Anzahl Vorstösse, welche das jeweilige Mitglied des Kantonsrats eingereicht hat.

Tabelle 7: Operationalisierung der abhängigen Variable Nutzung

<b>Skalenniveau</b>	Metrisch
<b>Name</b>	number_of_affairs
<b>Ausprägung</b>	0 - $\infty$
<b>Spezifikation</b>	Absolute Anzahl eingereicherter parlamentarischer Instrumente (Ebene Parlamentarier:in)

### 4.2.2 Erfolg

Die abhängige Variable «Erfolg» ist metrisch skaliert und hat einen Maximalwert von 55 (Grösse des Obwaldner Kantonsrats).

Tabelle 8: Operationalisierung der abhängigen Variable Erfolg

<b>Skalenniveau</b>	Metrisch
<b>Name</b>	anon_yes
<b>Ausprägung</b>	0 - 55
<b>Spezifikation</b>	Absolute Anzahl abgegebener Ja-Stimmen zum jeweiligen Geschäft (Ebene Geschäft)

Während die Variable für die parlamentarischen Instrumente des Postulats und der Motion darüber entscheidet, ob das jeweilige Geschäft «überwiesen» beziehungsweise «angenommen» wird, erfüllt sie bezüglich Interpellationen einen anderen Zweck. Bei Interpellationen hat die Urheberschaft die

Möglichkeit während der Behandlung im Rat eine Diskussion zu verlangen, damit der Sachverhalt ausführlich im Kantonsrat diskutiert werden kann. Der Kantonsrat muss einer Diskussion zustimmen. In diesem Fall zeigt die abhängige Variable an, wie stark einer Diskussion zugestimmt wird. Da die Zustimmung zu einer Diskussion wesentlich schwächere Auswirkungen hat und kaum mit der erfolgreichen Überweisung von Postulaten oder Motionen verglichen werden kann, werden in den nachfolgenden Untersuchungen der Erfolg von Motionen und Postulaten getrennt von den Interpellationen analysiert.

## 4.3 Operationalisierung der unabhängigen Variablen

### 4.3.1 Fraktion

Die unabhängige Variable «Fraktion» ist kategorial skaliert und weist fünf Ausprägungen auf, wobei es sich um die Obwaldner Kantonsrat vertretenen Fraktionen handelt.

Tabelle 9: Operationalisierung der unabhängigen Variable Fraktion

<b>Skalenniveau</b>	Kategorial				
<b>Name</b>	signatory_fraction				
<b>Ausprägung</b>	1	2	3	4	5
<b>Spezifikation</b>	SP Fraktion	CSP Fraktion	SVP Fraktion	FDP Fraktion	CVP Fraktion

### 4.3.2 Wahlkreis

Im Kanton Obwalden bilden die Gemeinden die Wahlkreise zur Bestellung des Obwaldner Kantonsrats. Die unabhängige Variable «signatory\_city» umfasst entsprechend sowohl die Wohn-gemeinde als auch den Wahlkreis der Urheberschaft.

Tabelle 10: Operationalisierung der unabhängigen Variable Wahlkreis

<b>Skalenniveau</b>	Kategorial						
<b>Name</b>	signatory_city						
<b>Ausprägung</b>	Lungern	Giswil	Sachseln	Sarnen	Kerns	Alpnach	Engelberg
<b>Spezifikation</b>	Lungern	Giswil	Sachseln	Sarnen	Kerns	Alpnach	Engelberg

### 4.3.3 Art des Vorstosses

Die unabhängige Variable des «Typs» ist kategorial skaliert und weist fünf Ausprägungen auf, wobei es sich um die vier parlamentarischen Instrumente des Obwaldner Kantonsrat sowie die Volksmotion handelt. Die Volksmotion ist ein direktdemokratisches Instrument, womit Bürger:innen direkt ein Geschäft in den Kantonsrat tragen können.

Tabelle 11: Operationalisierung der unabhängigen Variable Art des Instruments

<b>Skalenniveau</b>	Kategorial				
<b>Name</b>	affair_type				
<b>Ausprägung</b>	INQUI	INTER	POSTU	MOTIO	PMOTI
<b>Spezifikation</b>	Anfrage	Interpellation	Postulat	Motion	Volksmotion

### 4.3.4 Anzahl Debattenbeiträge während Behandlung

Die unabhängige Variable «Anzahl Wortmeldungen» gibt bei den Modellen 2 und 3 die absolute Anzahl Wortmeldungen während der Behandlung im Rat an. Bei Modell 1 ist die Variable die Summe aller Wortmeldungen des jeweiligen Mitglieds des Parlaments.

Tabelle 12: Operationalisierung der unabhängigen Variable Anzahl Debattenbeiträge

<b>Skalenniveau</b>	Metrisch
<b>Name</b>	number_of_debate_statements
<b>Ausprägung</b>	0 - ∞
<b>Spezifikation</b>	Absolute Anzahl Debattenbeiträge bei der Kantonsratsdiskussion zum jeweiligen Geschäft

### 4.3.5 Empfehlung der Exekutive

Die unabhängige Variable «Empfehlung der Exekutive» ist dichotom und zeigt an, ob der Regierungsrat das jeweilige Geschäft zur Annahme empfiehlt.

Tabelle 13: Operationalisierung der unabhängigen Variable Empfehlung Exekutive

Skalenniveau	Dichotom	
Name	recommendation	
Ausprägung	0	1
Spezifikation	Exekutive empfiehlt Geschäft zur Ablehnung	Exekutive empfiehlt Geschäft zur Annahme

### 4.3.6 Anzahl Mitunterzeichnende

Die Unabhängige Variable «Anzahl Mitunterzeichnende» ist metrisch skaliert und weist die absolute Anzahl Mitunterzeichnende eines Geschäfts aus.

Tabelle 14: Operationalisierung der unabhängigen Variable Anzahl Mitunterzeichnende

Skalenniveau	Metrisch	
Name	joint_signatories_count	
Ausprägung	0 - 55	
Spezifikation	Absolute Anzahl Mitunterzeichnende beim jeweiligen Geschäft	

## 4.4 Operationalisierung der Kontrollvariablen

### 4.4.1 Alter

Die Kontrollvariable «Alter» ist metrisch skaliert und gibt das Alter der Urheberschaft in Tagen an. Dabei ist das Ende des Untersuchungszeitraumes (31.12.2020) relevant.

Tabelle 15: Operationalisierung der Kontrollvariable Alter

Skalenniveau	Metrisch	
Name	signatory_age_in_days	
Ausprägung	0 - $\infty$	
Spezifikation	Alter der Urheberschaft in Tagen am Ende des Untersuchungszeitraumes	

## 4.4.2 Tage im Parlament

Die Kontrollvariable «Tage im Parlament» ist metrisch skaliert und gibt die Anzahl Tage an zwischen der Wahl der Urheberschaft in den Kantonsrat und der Einreichung des parlamentarischen Vorstosses.

Tabelle 16: Operationalisierung der Kontrollvariable Tage im Parlament

<b>Skalenniveau</b>	Metrisch
<b>Name</b>	signatory_days_in_parlament_at_submission
<b>Ausprägung</b>	0 - $\infty$
<b>Spezifikation</b>	Anzahl Tage des Zeitdeltas zwischen Wahl der Urheberschaft in den Kantonsrat und Einreichung des parlamentarischen Vorstosses.

## 4.4.3 Geschlecht

Die Kontrollvariable ist kategorial skaliert und zeigt das Gender der Urheberschaft an.

Tabelle 17: Operationalisierung der Kontrollvariable Geschlecht

<b>Skalenniveau</b>	Kategorial		
<b>Name</b>	signatory_gender		
<b>Ausprägung</b>	0	1	2
<b>Spezifikation</b>	Weiblich	Männlich	Divers

## 4.4.4 Distanz zum Parlament

Die Kontrollvariable «Distanz zum Parlament» ist metrisch skaliert und zeigt die Distanz an zwischen dem Wohnort der Urheberschaft und dem Parlament in Metern. Dabei wird die Distanz zwischen der öffentliche Wohnadresse des jeweiligen Mitglieds des Kantonsrats und dem Obwaldner Kantonsrat mittels GIS-Geo-Punkten berechnet.

Tabelle 18: Operationalisierung der Kontrollvariable Distanz zum Parlament

<b>Skalenniveau</b>	Metrisch
<b>Name</b>	signatory_distance_to_parlament
<b>Ausprägung</b>	0 - $\infty$
<b>Spezifikation</b>	Distanz zwischen der Wohnadresse der Urheberschaft und dem Obwaldner Kantonsrat (Ratsgebäude)

## 5 Ergebnisse

Im Anschluss werden die Ergebnisse der Untersuchungen geordnet dargestellt. Sowohl bei der Nutzung als auch beim Erfolg werden zuerst deskriptive Statistiken vorgestellt. Danach folgen die multiplen Regressionsanalysen. Die Marginalwirkungen von signifikanten unabhängigen Variablen werden anschliessend visualisiert. Schliesslich werden die Anwendungsvoraussetzungen der Regressionsanalysen geprüft.

### 5.1 Deskriptive Statistik zur Nutzung

Im Untersuchungszeitraum nimmt die Nutzung parlamentarischer Instrumente zu. Verglichen mit dem Jahr 2010, wurden im Jahr 2020 rund doppelt so viele Vorstösse eingereicht. Zwar sind insbesondere die Jahre 2019 und 2020 für die deutliche Tendenz verantwortlich, dennoch ist die Entwicklung augenfällig. Der Hauptgrund für die deutliche Zunahme ist die höhere Anzahl eingereicherter Interpellationen.

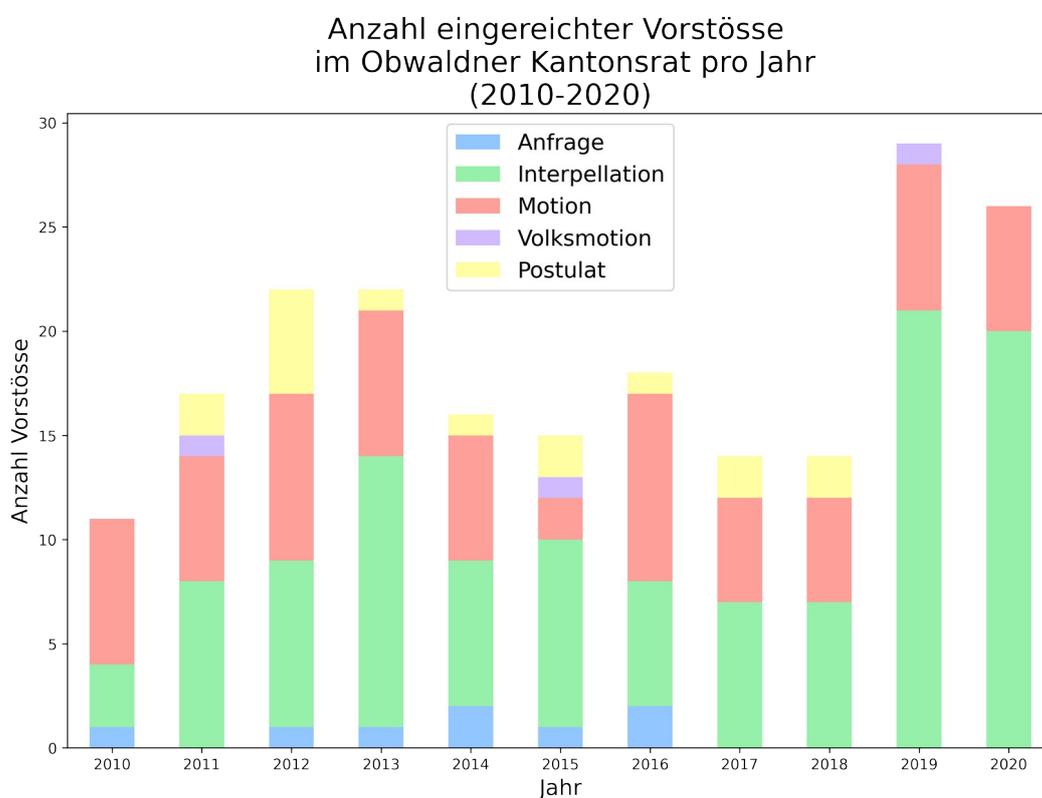


Abbildung 12: Anzahl eingereicherter Vorstösse im Obwaldner Kantonsrat pro Jahr

### Anzahl und Art eingereicherter Vorstösse im Obwaldner Kantonsrat pro Fraktion (2010-2020)

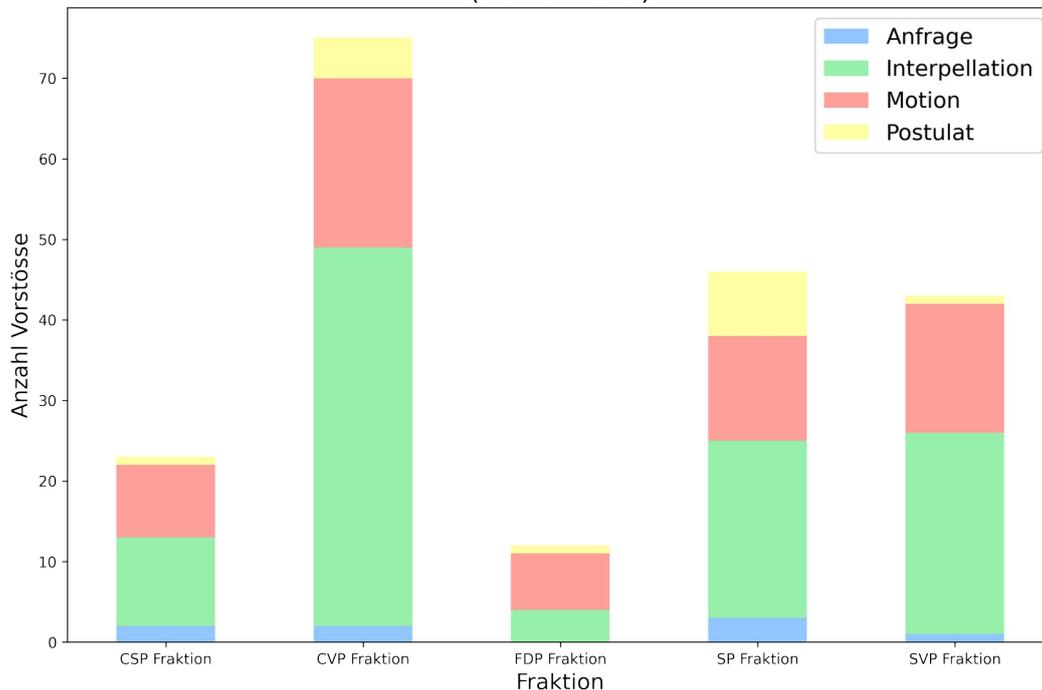


Abbildung 13: Anzahl eingereicherter Vorstösse im Obwaldner Kantonsrat pro Fraktion

Gliedert man die eingereichten parlamentarischen Instrumente nach Art und Fraktion zeigt sich, dass die Anfrage sowie das Postulat selten genutzt werden. Es scheint, als ob die Urheberschaft jeweils direkt das «stärkere» der jeweils verwandten Instrumente einsetzt. Statt einer Antwort auf eine kurze Anfrage, verlangt man das Gleiche ausführlicher mit einer Interpellation, welche noch die Möglichkeit einer Debatte im Kantonsrat mit sich bringt. Dasselbe gilt für Postulate. Statt die Exekutive mittels Postulat mit dem Prüfen einer Massnahme zu beauftragen, ist der Auftrag zur direkten Umsetzung einer Massnahme für viele Parlamentarier:innen der attraktivere Weg.

Bezüglich den Unterschieden der Nutzung zwischen den Fraktionen sind einige Punkte beachtenswert: Die grösste Fraktion, die CVP, ist die Urheberschaft der meisten parlamentarischen Vorstösse - zumindest in absoluten Zahlen. Des Weiteren fällt auf, dass die SP-Fraktion, welche in der Grösse vergleichbar mit der CSP- und der FDP-Fraktion ist, deutlich mehr Vorstösse einreicht als die anderen beiden. Die SVP nutzt parlamentarische Instrumente im Vergleich zur ähnlich grossen CVP-Fraktion weniger. Diese Unterschiede werden noch deutlicher, wenn man die relative Anzahl Vorstösse ins Verhältnis zur mittleren Fraktionsstärke setzt:

Anteil eingereicherter Vorstösse und  
mittlerer Anteil Kantonsratsmandate pro Fraktion  
(2010-2020)

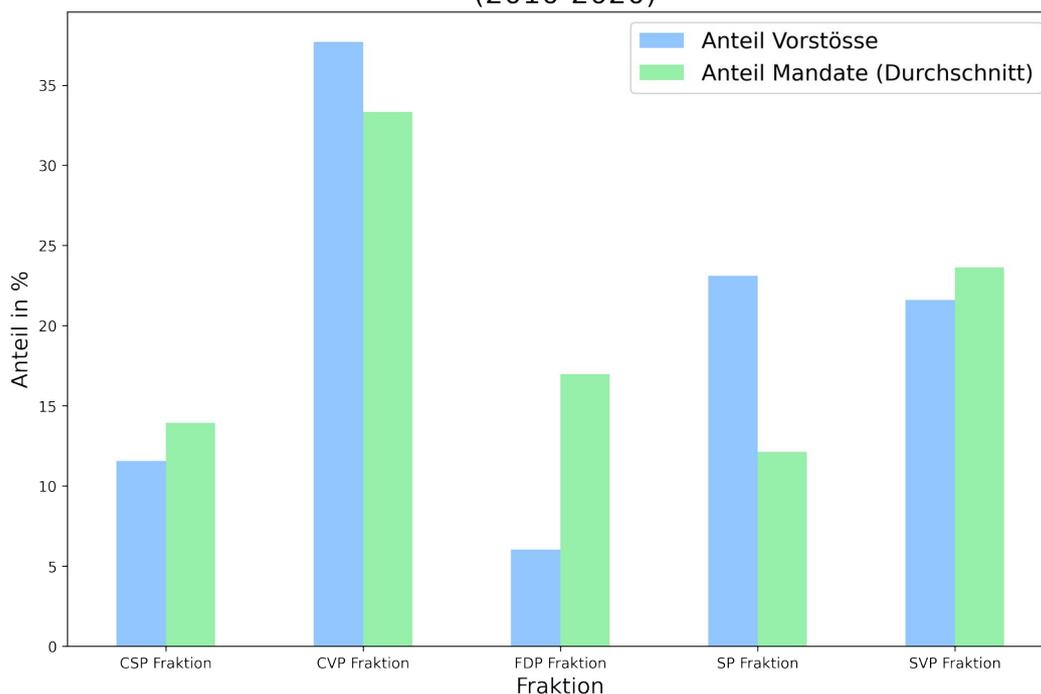


Abbildung 14: Anteil eingereicherter Vorstösse und mittlerer Anteil Kantonsratsmandate pro Fraktion

Nun wird erkennbar, dass die CVP- sowie die SP-Fraktion eigentliche «over-performer» sind. Gemessen an ihrer jeweiligen mittleren Fraktionsstärke nutzen sie parlamentarische Instrumente häufiger als andere. Genau umgekehrt ist es bei den anderen Fraktionen, besonders deutlich bei der FDP-Fraktion. Die FDP nutzt parlamentarische Instrumente im Vergleich zu den anderen Fraktionen selten.

Trotz einer generellen Zunahme in der Nutzung parlamentarischer Instrumente scheint das Diskussionsbedürfnis der Parlamentarier:innen bezüglich den Vorstössen nicht grösser zu werden:

Anzahl Wortmeldungen zu parlamentarischen Vorstössen  
im Obwaldner Kantonsrat pro Jahr und Art  
(2010-2020)

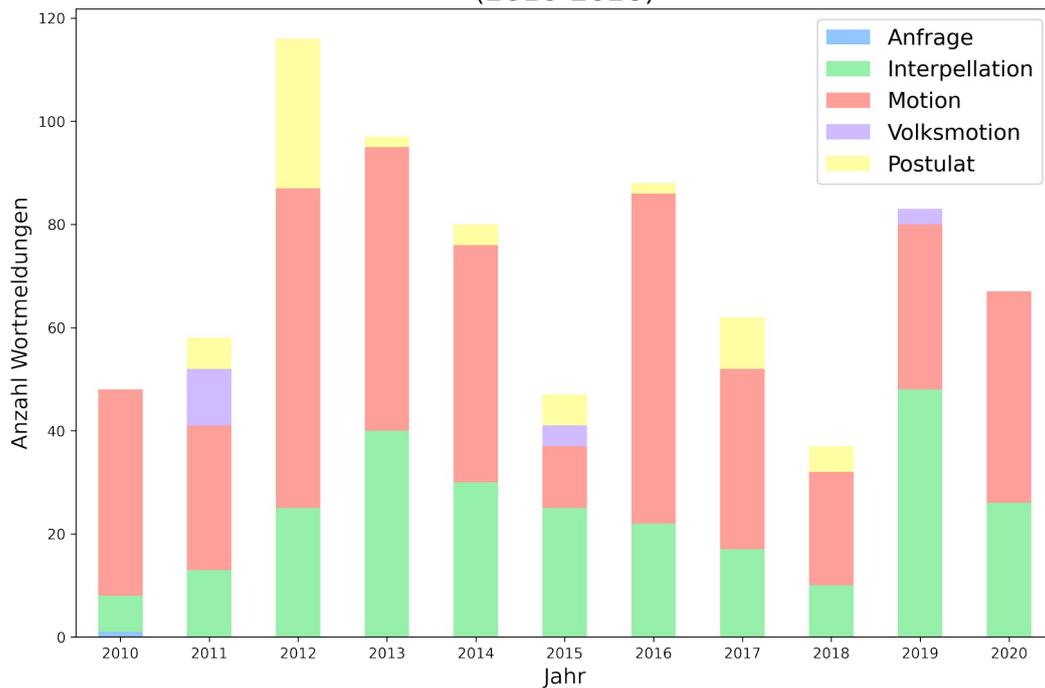


Abbildung 15: Anzahl Wortmeldungen zu parlamentarischen Instrumenten

Die totale Anzahl Wortmeldungen, ausgelöst durch parlamentarische Instrumente, ist über den Untersuchungszeitraum gar rückläufig. Weiter fällt auf, dass Motionen besonders viele Wortmeldungen auslösen. Das macht intuitiv Sinn, haben Motionen als «stärkstes» parlamentarisches Instrument die weitreichendsten Konsequenzen im Falle einer Annahme.

Wechselt man bei der Nutzung parlamentarischer Instrumente die Perspektive und analysiert diese auf Ebene der einzelnen Parlamentarier:innen, kommen weitere bemerkenswerte Resultate zum Vorschein:

### Nutzung parlamentarischer Instrumente im Obwaldner Kantonsrat nach Geschlecht (2010-2020)

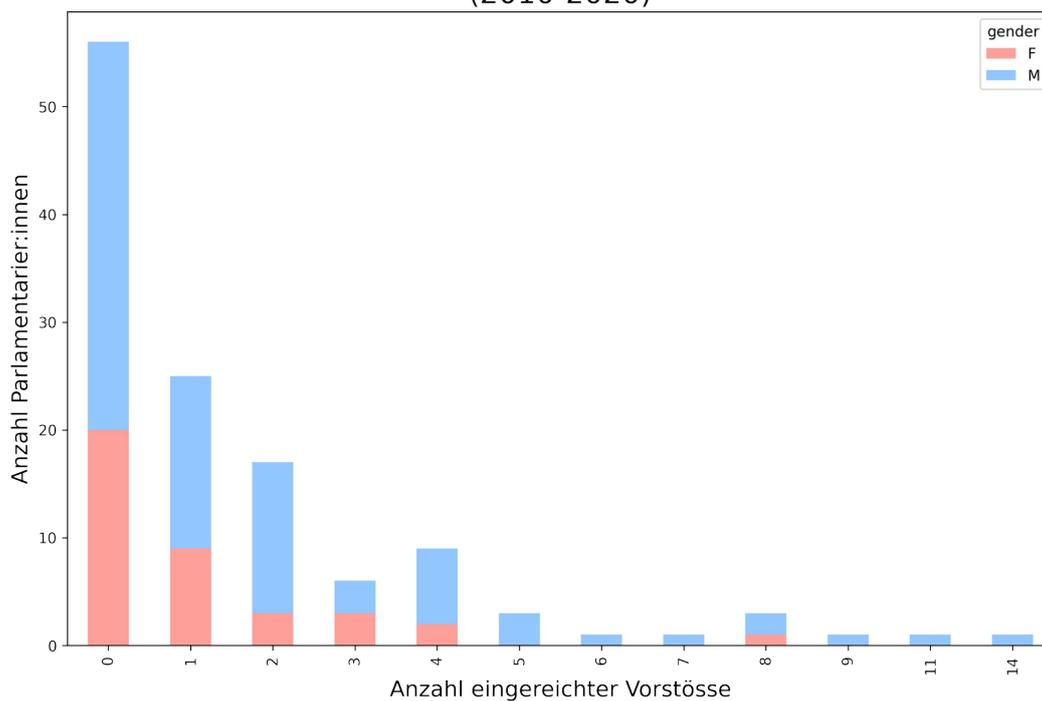


Abbildung 16: Nutzung parlamentarischer Instrumente auf Individualebene nach Geschlecht

Die grosse Mehrheit der Mitglieder des Obwaldner Kantonsrats machen im Untersuchungszeitraum nicht oder nur vereinzelt Gebrauch von parlamentarischen Instrumenten. Ausserdem wird deutlich, dass jene, welche parlamentarische Instrumente besonders häufig nutzen, mehrheitlich dem männlichen Geschlecht angehören.

Erweitert man die Anzahl eingereichter Vorstösse pro Parlamentarier:in um die Variable der Fraktionszugehörigkeit wird klar, dass insbesondere Einzelpersonen der CVP- und der SP-Fraktion öfter von parlamentarischen Instrumente Gebrauch machen - auch wenn im Untersuchungszeitraum ein Mitglied der SVP-Fraktion am meisten Vorstösse eingereicht hat.

Zusätzlich ist die Konzentration augenfällig: Die zehn Parlamentarier:innen, die am häufigsten parlamentarische Vorstösse einreichen, sind gemeinsam für 81 von insgesamt rund 200 parlamentarischen Vorstössen verantwortlich.

### Nutzung parlamentarischer Instrumente im Obwaldner Kantonsrat nach Fraktion (2010-2020)

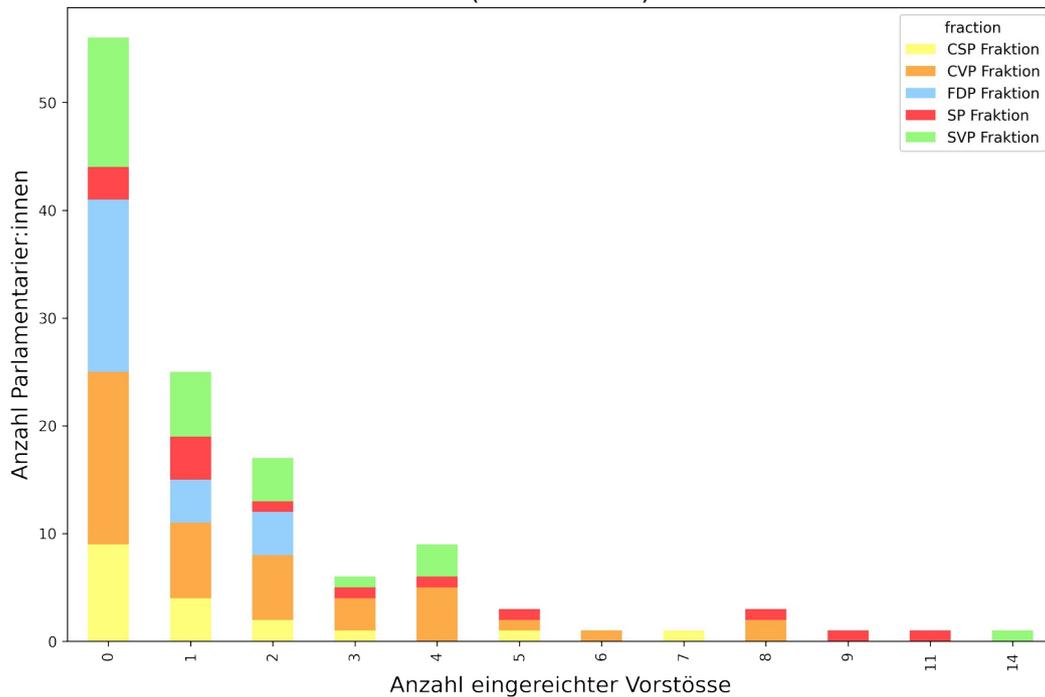


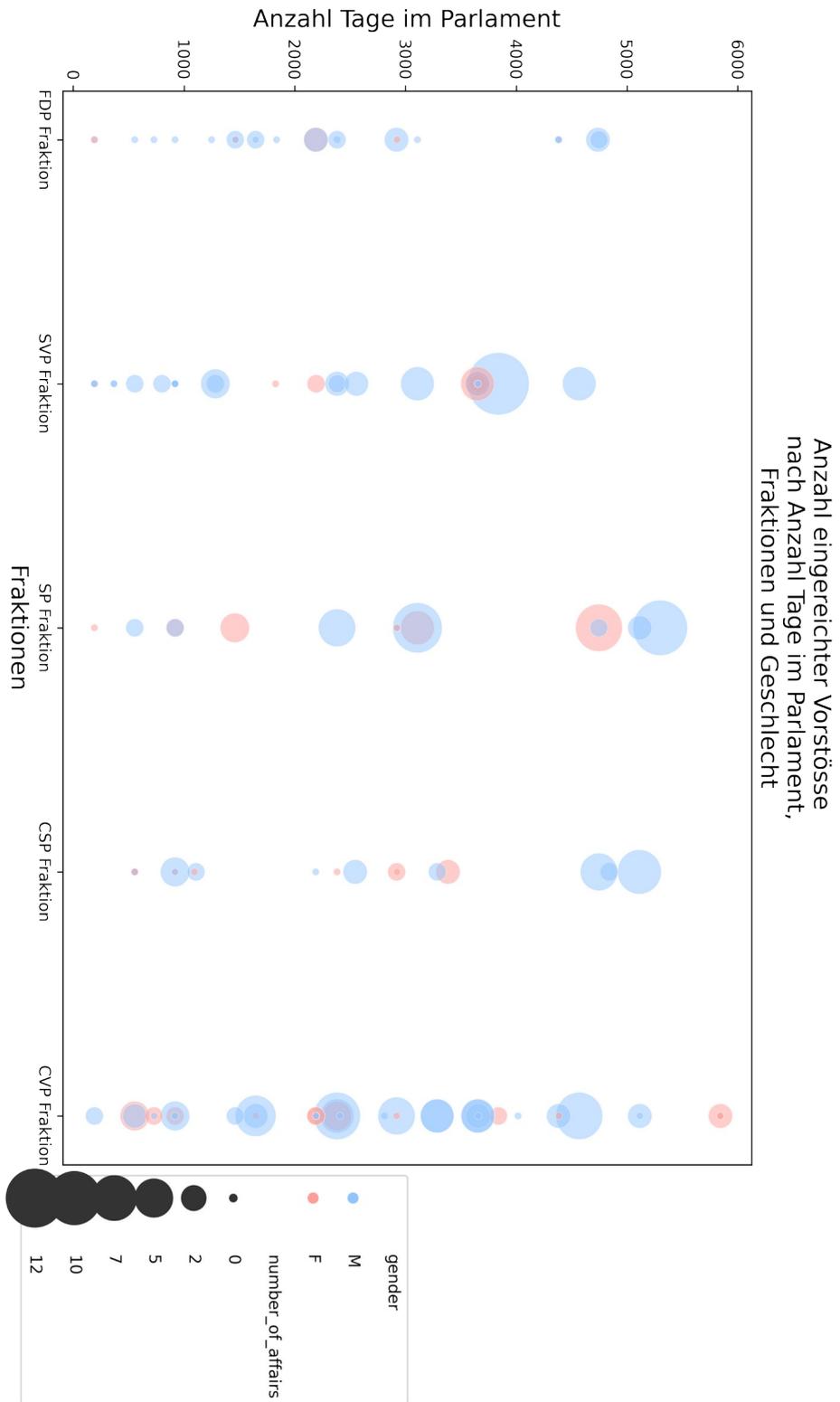
Abbildung 17: Nutzung parlamentarischer Instrumente auf Individualebene nach Fraktion

Betrachtet man die Anzahl eingereicherter Vorstösse in Beziehung zu anderen individuellen Merkmalen wie Dienstalter, Geschlecht und Fraktionszugehörigkeit, ergibt sich folgendes Bild. Durch die farbliche Hervorhebung fällt zuerst die häufigere Nutzung parlamentarischer Instrumente durch Parlamentarier auf. Einzig bei der SP-Fraktion nutzen Parlamentarierinnen parlamentarische Instrumente in einem vergleichbaren Mass - ansonsten dominieren die blauen Punkte.

Die intuitive Annahme, dass mit höherem Dienstalter die Nutzung der Instrumente steigt, kann nicht bestätigt werden.

Bei der SVP- und in tieferem Ausmass auch bei der CSP-Fraktion ist die Konzentration in der Nutzung auffällig. Bei den genannten Fraktionen sind einzelne Parlamentarier:innen für viele Vorstösse verantwortlich.

Abbildung 18: Nutzung parlamentarischer Instrumente nach Dienstalter, Geschlecht und Fraktion



## 5.2 Deskriptive Statistik zum Erfolg

Mit Blick auf die Anzahl eingereicherter Motionen pro Jahr, verglichen mit der Anzahl angenommener Motionen pro Jahr, sind gegenläufige Tendenzen festzustellen:

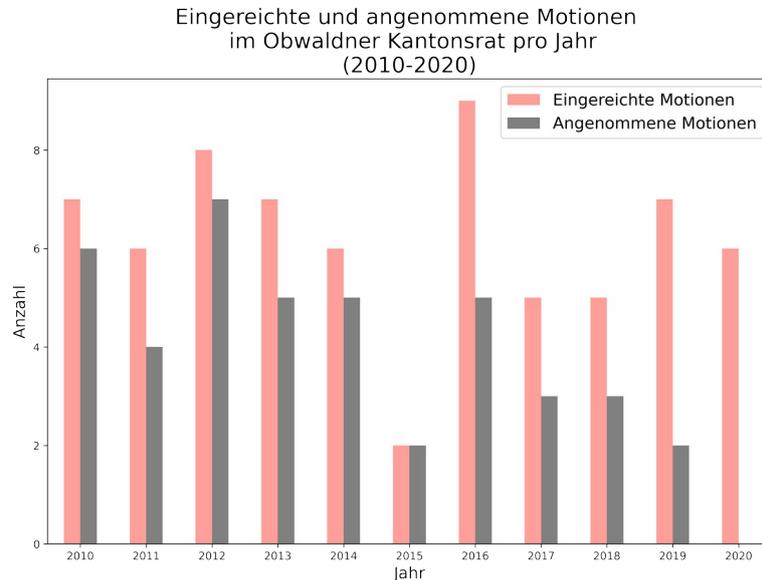


Abbildung 19: Eingereichte und angenommene Motionen pro Jahr

Während die Anzahl eingereicherter Motionen insgesamt eher konstant bleibt, nimmt die Anzahl angenommener Motionen in den vergangenen Jahren deutlich ab. Im Jahr 2020 wurde keine einzige Motion angenommen beziehungsweise überwiesen. Ein ähnliches Bild ergibt sich auch bei der Analyse der Postulate - wenn auch mit tieferer Fallzahl:

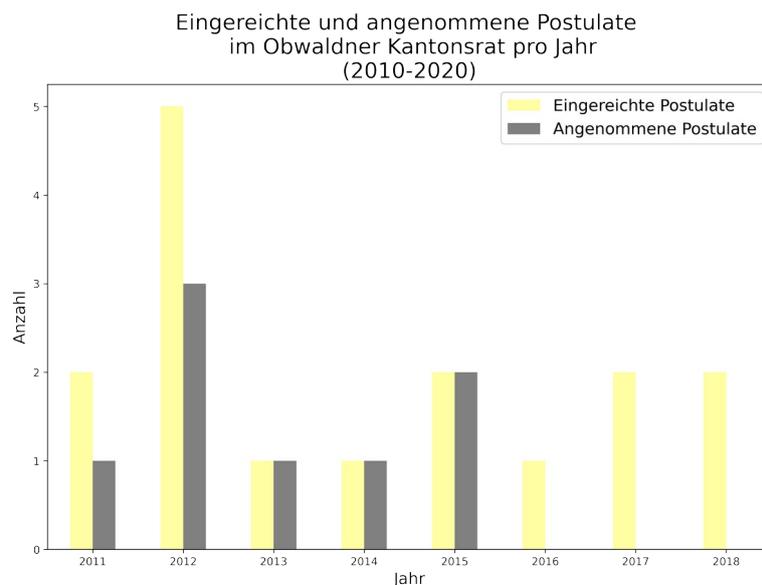


Abbildung 20: Eingereichte und angenommene Postulate pro Jahr

Zwar bleibt die Anzahl eingereichter Postulate bis ins Jahr 2018 relativ konstant, angenommene Postulate waren aber bereits damals eine Seltenheit. Das letzte angenommene Postulat datiert auf das Jahr 2015. In den Jahren 2019 und 2020 wurden gar keine Postulate eingereicht.

Schaut man sich den Erfolg von Motionen nach Fraktionen an, fällt auf, dass insbesondere die CVP-Fraktion erfolgreich ist. Auch eine Mehrheit der Motionen der SVP- und der FDP-Fraktion werden überwiesen. Ist der Absender die CSP- oder die SP-Fraktion, ist der Erfolgsanteil tiefer.

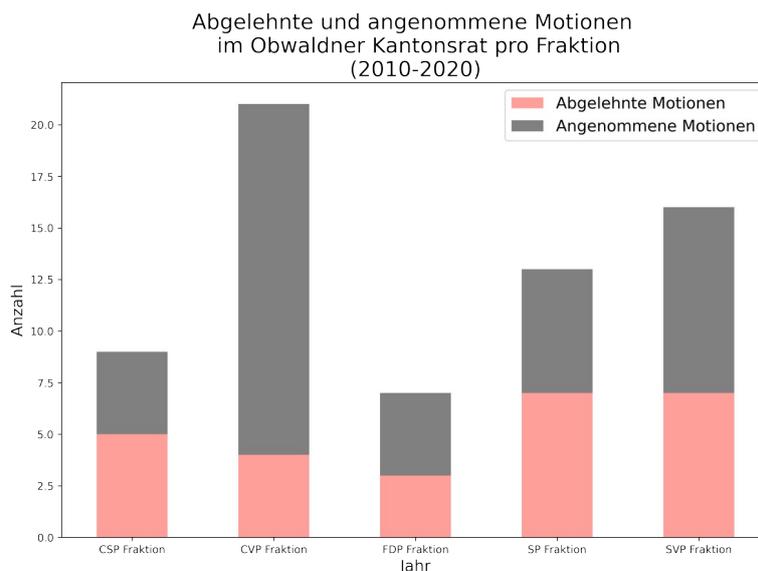


Abbildung 21: Eingereichte und angenommene Motionen pro Fraktion

Im Vergleich zur Motion wird das parlamentarische Instrument des Postulats deutlich seltener genutzt. Auffällig ist, dass die SP-Fraktion das Postulat am häufigsten nutzt - jedoch mit überschaubarem Erfolg. Auch bei den Postulaten bestätigt sich das Bild, dass die CVP-Fraktion häufig auf die Annahme beziehungsweise die Überweisung eines Vorstosses zählen kann.

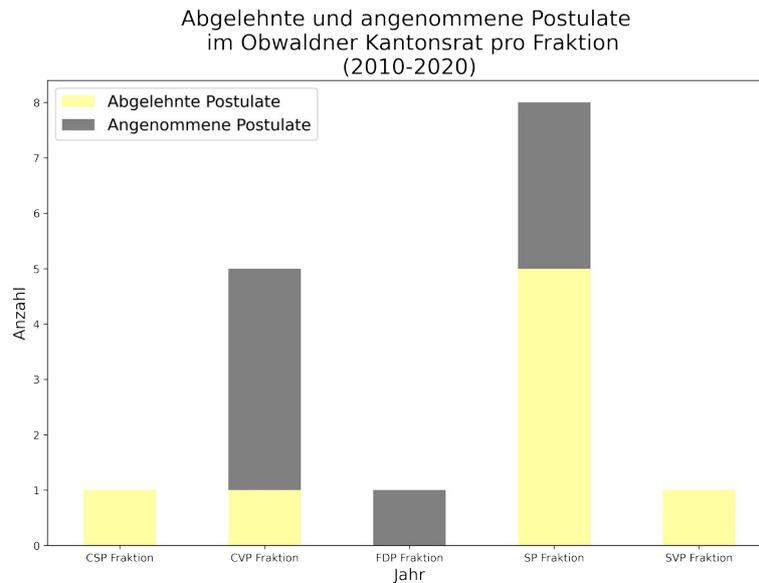


Abbildung 22: Eingereichte und angenommene Postulate pro Fraktion

Bei der Betrachtung der Interpellationen ergibt sich ein anderes Bild:

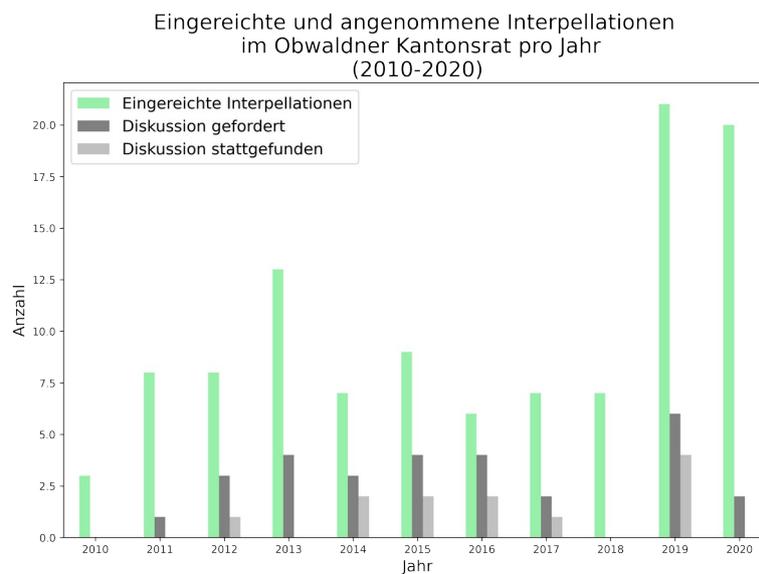


Abbildung 23: Eingereichte und angenommene Interpellationen pro Jahr

Die Interpellation erfreut sich immer grösserer Beliebtheit. Insbesondere in den Jahren 2019 und 2020 ist die Anzahl eingereicherter Interpellationen geradezu explodiert. Im Verhältnis zu den eingereichten Interpellationen nimmt das Bedürfnis mit einer Interpellation eine Diskussion im Kantonsrat anzustossen nur unwesentlich zu. Betrachtet man die bivariate Kreuztabelle zum Erfolg von Interpellationen, wird deutlich, wie häufig der Kantonsrat einem Mitglied die Diskussion verweigert:

Tabelle 19: Bivariate Kreuztabelle Interpellation: "Diskussion verlangt" x "Erfolg" (angenommen)

	Diskussion abgelehnt		Diskussion angenommen		Summe	
Diskussion nicht verlangt	80	73.4%	0	0.0%	80	73.4%
Diskussion verlangt	17	15.6%	12	11.0%	29	26.6%
Summe	97	89.0%	12	11.0%	109	100.0%

## 5.3 Regressionsanalysen

Nachfolgend werden drei Modelle zur Durchführung der Regressionsanalysen definiert, welche Erklärungsfaktoren für die Nutzung und den Erfolg der parlamentarischen Instrumente liefern. Das Modell 1 hat als abhängige Variable die Anzahl eingereicherter Vorstösse (vgl. [4.2. Operationalisierung der abhängigen Variablen](#)), während die Modelle 2 und 3 als abhängige Variable jeweils die absolute Anzahl JA-Stimmen haben. Der Erfolg von Postulaten und Motionen wird separat vom Erfolg von Interpellationen ausgewiesen.

Die Formeln der Modelle 2 und 3 sind beinahe deckungsgleich. Beim Modell 2 (Erfolg von Interpellationen) fehlen die Variablen «recommendation», da die Exekutive bei Interpellationen keine Empfehlung abgibt, sowie die Variable «affair\_type», da es sich beim Modell 2 ausschliesslich um Interpellationen handelt. :

Modell 1:  $\text{number\_of\_affairs} \sim \text{age\_in\_days} + C(\text{fraction}) + C(\text{gender}) + \text{number\_of\_debate\_statements} + C(\text{city}) + \text{distance\_to\_parlament} + \text{days\_in\_parlament}$

Modell 2:  $\text{anon\_yes} \sim \text{joint\_signatories\_count} + C(\text{signatory\_fraction}) + C(\text{signatory\_gender}) + \text{number\_of\_debate\_statements} + \text{signatory\_city} + \text{signatory\_distance\_to\_parlament} + \text{signatory\_age\_in\_days} + \text{signatory\_days\_in\_parlament\_at\_submission}$

Modell 3:  $\text{anon\_yes} \sim \text{joint\_signatories\_count} + C(\text{signatory\_fraction}) + \text{recommendation} + C(\text{affair\_type}) + C(\text{signatory\_gender}) + \text{number\_of\_debate\_statements} + \text{signatory\_city} + \text{signatory\_distance\_to\_parlament} + \text{signatory\_age\_in\_days} + \text{signatory\_days\_in\_parlament\_at\_submission}$

Tabelle 20: Lineare Regressionsanalysen

Unabhängige Variable	Modell 1 (Nutzung)	Modell 2 (Erfolg Interpellationen)	Modell 3 (Erfolg Postulate und Motionen)
	coef (SF)	coef (SF)	coef (SF)
CVP Fraktion (signatory_fraction) (Ref: CSP-Fraktion)	<b>1.0077 **</b> <b>(0.391)</b>	-10.3266 (11.085)	0.7327 (5.907)
SP Fraktion (signatory_fraction) (Ref: CSP-Fraktion)	<b>1.4699 ***</b> <b>(0.498)</b>	-9.3041 (14.135)	1.5257 (6.362)
SVP Fraktion (signatory_fraction) (Ref: CSP-Fraktion)	<b>0.7239 *</b> <b>(0.423)</b>	-4.6917 (13.363)	1.4539 (6.250)
FDP Fraktion (signatory_fraction) (Ref: CSP-Fraktion)	0.1418 (0.435)		0.5130 (7.287)
Empfehlung Exekutive (recommendation)			<b>15.0506 ***</b> <b>(3.819)</b>
Geschlecht M (signatory_gender) (Ref: Geschlecht F)	0.3519 (0.268)	-3.8068 (14.068)	1.6945 (4.550)
Giswil (signatory_city) (Ref: Alpnach)	0.9543 (0.689)	-0.8696 (12.377)	-0.3404 (12.301)
Kerns (signatory_city) (Ref: Alpnach)	-0.5902 (0.480)	5.5360 (7.785)	6.1628 (7.747)
Lungern (signatory_city)	0.0276 (1.225)	20.8099 (26.668)	21.2037 (26.492)
Sachseln (signatory_city) (Ref: Alpnach)	-0.7048 (0.534)	26.668 (11.131)	10.3883 (11.089)
Sarnen (signatory_city) (Ref: Alpnach)	-0.5478 (0.638)	-0.3702 (10.519)	1.4345 (10.532)
Engelberg (signatory_city) (Ref: Alpnach)	0.3864 (1.667)	-8.8399 (32.078)	-8.8399 (32.078)
Art des Vorstosses (affair_type) (Ref: Postulat)			-5.9231 (4.344)
Anzahl Mitunterzeichnende (joint_signatories_count)		0.0970 (0.235)	<b>0.2854 *</b> <b>(0.148)</b>
Anzahl Debattenbeiträge (number_of_debate_statements)	<b>0.2728 ***</b> <b>(0.020)</b>	0.3595 (1.130)	-0.2100 (0.562)
Distanz zum Parlament (signatory_distance_to_parliament)	-7.307e-05 (0.000)	0.0024 (0.003)	0.0007 (0.002)
Alter (in Tagen) (signatory_age_in_days)	-6.137e-06 (1.47e-05)	0.0002 (0.000)	-0.0003 (0.000)
Dienstalter (signatory_days_in_parlament_at_submission / days_in_parlament)	-1.148e-05 (8.63e-05)	<b>0.0043 *</b> <b>(0.002)</b>	-0.0014 (0.001)
R2	<b>0.747</b>	<b>0.425</b>	<b>0.408</b>
Anzahl Fälle	124	29	82

\* p < 0.1 / \*\* p < 0.05 / \*\*\* p < 0.01

coef = Koeffizient

SF = Standardfehler

Die Regressionsanalyse zur Nutzung parlamentarischer Instrumente (Modell 1) weist einige Kategorien der Variable «Fraktion» sowie die Variable «Anzahl Debattenbeiträge» als signifikant aus. Verglichen zur Referenzkategorie (CSP-Fraktion) nimmt die Nutzung parlamentarischer Instrumente bei allen Fraktionen ausser der FDP-Fraktion zu.

Bei der Analyse des Erfolgs von Interpellationen (Modell 2) hat einzig die Variable des Dienstalters einen signifikanten Einfluss auf den Erfolg. Der Obwaldner Kantonsrat verweigert dienstälteren Mitgliedern seltener die gewünschte Diskussion.

Bei der Analyse des Erfolgs von Postulaten und Motionen (Modell 3) sind die Variablen «Anzahl Mitunterzeichnende» und insbesondere die «Empfehlung der Exekutive» signifikant.

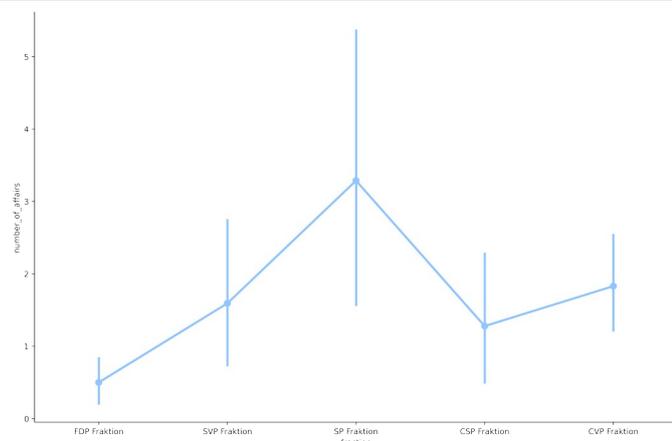
## 5.4 Visualisierung Marginaleffekte der signifikanten Variablen

Bei der bivariaten Visualisierung der Marginaleffekte der signifikanten unabhängigen Variablen wird deren Einfluss auf den Erfolg parlamentarischer Instrumente noch deutlicher.

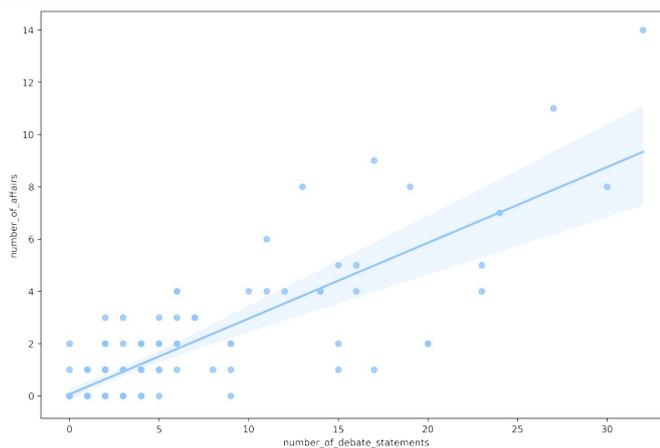
---

In Modell 1 sind die Kategorien CVP-Fraktion, SP-Fraktion und SVP-Fraktion statistisch signifikant. Da es sich um eine kategoriale Variable handelt, ist diese Signifikanz im Vergleich zur Referenzkategorie (CSP-Fraktion) zu interpretieren. Die Anzahl eingereicherter Vorstösse bei Mitgliedern der SP-Fraktion ist um  $\sim 1.47$  höher als bei Mitgliedern der CSP-Fraktion. Bei der CVP-Fraktion ist es  $\sim 1.01$  höher, bei der SVP-Fraktion immerhin noch  $\sim 0.72$  höher.

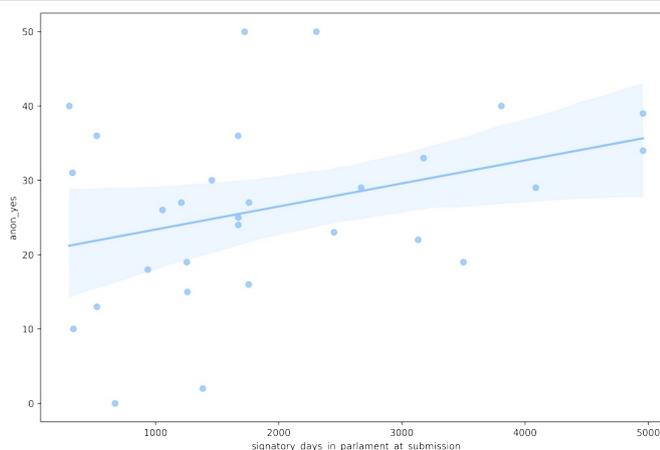
---



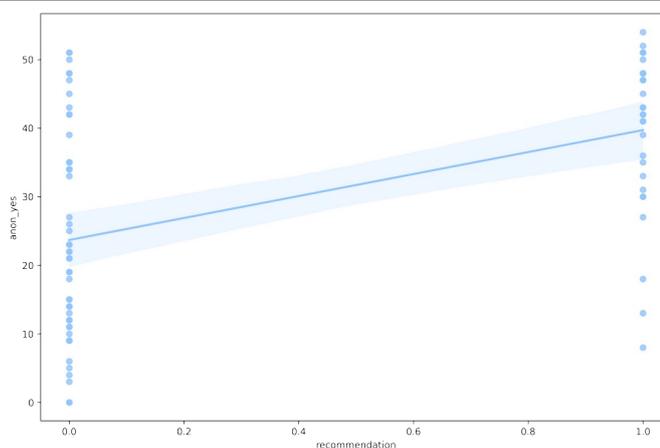
In Modell 1 weist ebenfalls die Variable «Anzahl Debattenbeiträge» eine statistische Signifikanz aus. Je häufiger sich jemand auch bei der Behandlung anderer parlamentarischer Instrumente äusserst, desto öfter nutzt diese Person auch selbst parlamentarische Instrumente.



In Modell 2 (Interpellationen) ist das Dienstalder der Urheberschaft statistisch signifikant. Je länger jemand bereits Mitglied des Kantonsrats ist, desto höher der JA-Stimmenanteil bei der Frage, ob einer gewünschten Diskussion stattgegeben wird.

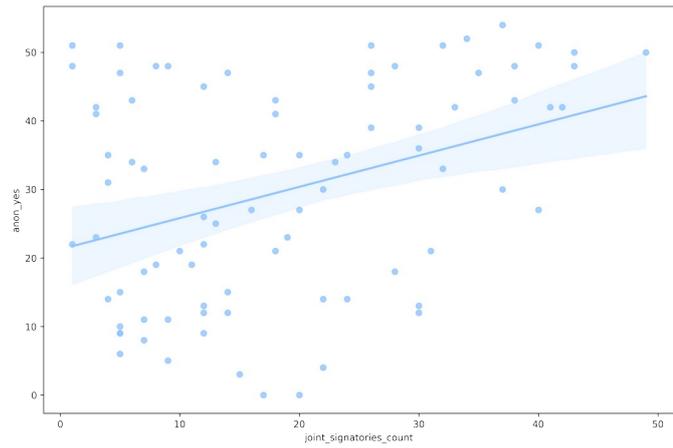


In Modell 3 (Erfolg von Postulaten und Motionen) weist die Empfehlung der Exekutive (unabhängige, dichotome Variable «recommendation») eine hohe statistische Signifikanz auf. Der Koeffizient von  $\sim 15.1$  (bei einem Standardfehler von  $\sim 3.8$ ) macht dies deutlich.



---

In Modell 3 (Erfolg von Postulaten und Motionen) weist die Anzahl Mitunterzeichnende (unabhängige, metrische Variable «joint\_signatory\_count») ebenfalls einen signifikanten p-Wert auf, wenn auch in einem kleineren Konfidenzintervall. Dennoch steigt mit jeder zusätzlichen Unterschrift die absolute Anzahl JA-Stimmen um  $\sim 0.29$  (Standardfehler  $\sim 0.15$ ).



## 5.5 Anwendungsvoraussetzungen

Die Regressionsanalyse kennt vier Anwendungsvoraussetzungen. Erstens die Prüfung der Linearitätsannahme, zweitens die Normalverteilung der Residuen, drittens die Prüfung auf geringe Multikollinearität und schliesslich die Prüfung auf Varianzhomogenität (auch «Homoskedastizität») (Diaz-Bone, 2013: 202).

Die Anwendungsvoraussetzungen der multiplen linearen Regressionsanalyse sind insbesondere im Kontext der Inferenzstatistik von Bedeutung. Die vorliegende Arbeit ist deshalb nur bedingt davon betroffen. Dennoch werden nachfolgend die jeweiligen Diagramme der Anwendungsvoraussetzungen der Modelle 1, 2 und 3 zusammengefasst.

Tabelle 21: Anwendungsvoraussetzungen Regressionsanalysen

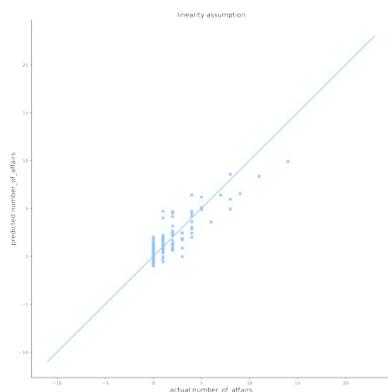
---

### Linearitätsannahme

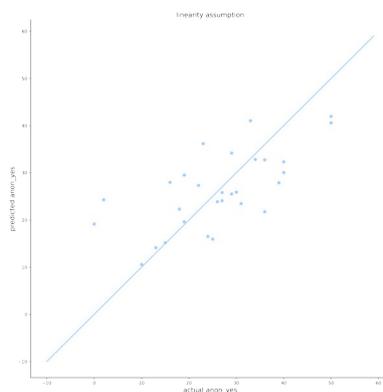
Der Einfluss der einzelnen unabhängigen Variablen auf die abhängige Variable soll jeweils linear sein. Damit nicht für alle unabhängigen Variablen eine eigene Linearitätsprüfung vorgenommen werden muss, werden die Vorhersagewerte den tatsächlichen Werten gegenübergestellt. Die Linearitätsannahme ist insbesondere im inferenzstatistischen Kontext von Bedeutung (Diaz-Bone, 2013: 229).

---

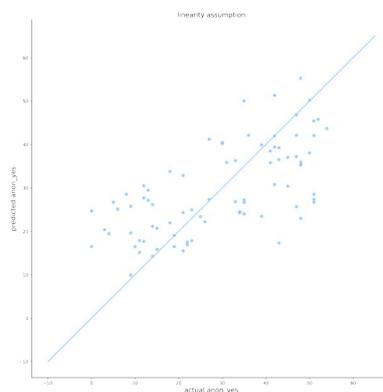
Modell 1 (Nutzung)



Modell 2 (Erfolg Interpellationen)



Modell 3 (Erfolg Postulate und Motionen)



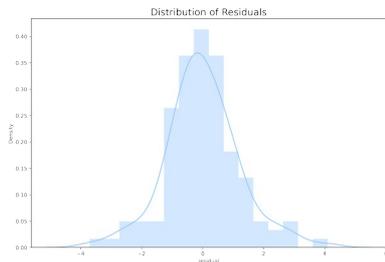
---

### Normalverteilung der Residuen

Mit Hilfe des Anderson-Darling-Tests kann die Normalverteilung der Residuen überprüft werden. Ein Resultat ( $p$ -Wert) unter 0.05 gilt als nicht-normal. Dennoch wird bei fehlender Normalität mit der Analyse fortgefahren, da die Normalverteilung von Residuen insbesondere im inferenzstatistischen Kontext von Bedeutung ist (Diaz-Bone, 2013: 231).

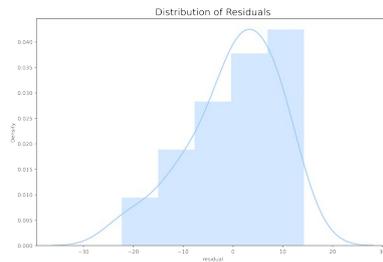
### Modell 1

Anderson-Darling-Tests p-Wert:  
**0.0132** (Normalität nicht gegeben).



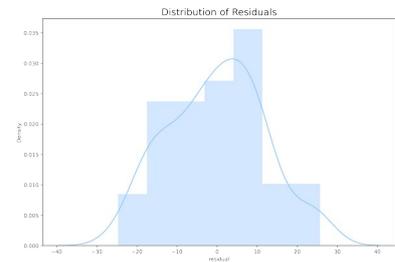
### Modell 2

Anderson-Darling-Tests p-Wert:  
**0.3541** (Normalität gegeben).



### Modell 3

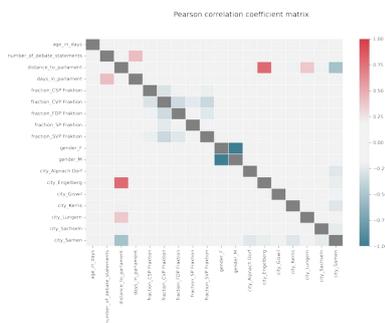
Anderson-Darling-Tests p-Wert:  
**0.1587** (Normalität gegeben).



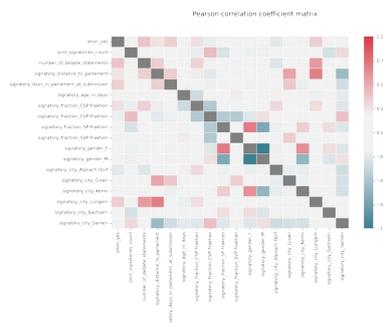
## Multikollinearität

Die unabhängigen Variablen sollen untereinander nicht stark korrelieren. Dies wird mit einer Pearson r2 Korrelationsmatrix geprüft. Im inferenzstatistischen Kontext führt eine hohe Multikollinearität zu unpräzisen Schätzung der Regressionskoeffizienten (Diaz-Bone, 2013: 229).

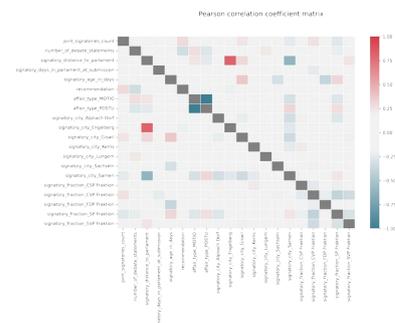
### Modell 1



### Modell 2



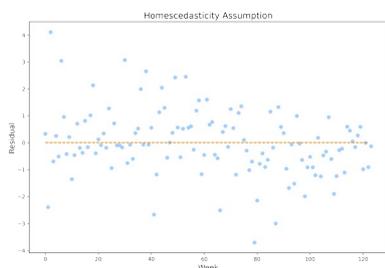
### Modell 3



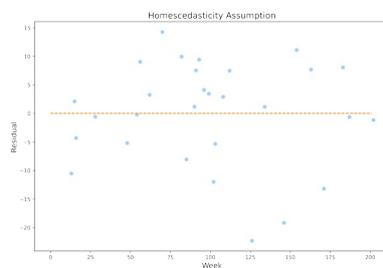
## Varianzhomogenität

Die Residuen sollen für alle Grössenordnungen der Vorhersage eine einheitliche (homogene) Varianz aufweisen. Im inferenzstatistischen Kontext führt eine gravierende Varianzheterogenität dazu, dass Teststatistiken (t-Test und F-Test) nicht mehr zuverlässig sind. Es ist umstritten, ab wann die Varianzhomogenität als ungenügend eingestuft werden soll (Diaz-Bone, 2013: 230).

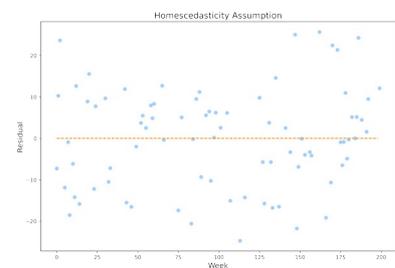
### Modell 1



### Modell 2



### Modell 3



## 6 Diskussion

### 6.1 Überprüfung der Hypothesen und Diskussion

Die vorliegende Arbeit versucht die Frage nach aktuellen Entwicklungen und Erklärungsfaktoren im Kontext der Nutzung und des Erfolgs parlamentarischer Instrumente am Beispiel des Obwaldner Kantonsrats zu beantworten. Dazu wurden acht Hypothesen und drei Unterfragen formuliert. Nachfolgend werden die Hypothesen mit Hilfe der Ergebnisse überprüft und schliesslich die Fragestellungen beantwortet.

Im Untersuchungszeitraum (2010-2020) nimmt die Nutzung der parlamentarischen Instrumente im Obwaldner Kantonsrat zu. Die Ergebnisse bestätigen die Annahme der Hypothese H1. Wurden im Jahr 2010 noch etwas mehr als zehn parlamentarische Vorstösse eingereicht, hat sich diese Zahl in den Jahren 2019 und 2020 mehr als verdoppelt. Dabei erfreuen sich insbesondere Interpellationen zunehmender Beliebtheit. Da es sich bei Interpellationen um Auskunftsbegehren handelt, scheint das Informationsbedürfnis der Parlamentarier:innen zuzunehmen. Die Nutzung anderer parlamentarischer Instrumente bleibt mehr oder weniger konstant, wobei auffällig ist, dass in den vergangenen zwei Jahren keine Postulate mehr eingereicht wurden.

Die Annahme der Hypothese H2, wonach Pol-Parteien parlamentarische Instrumente häufiger nutzen als Mitte-Parteien, hält einer empirischen Überprüfung nur bedingt stand. In der Tat nutzen Mitglieder der SP- und SVP-Fraktion parlamentarische Instrumente häufiger als Mitglieder der CSP- und FDP-Fraktion. Jedoch widerspricht das Nutzungsverhalten der CVP-Fraktion der Hypothese H2. Obwohl die CVP, sowohl historisch betrachtet als auch heute, die stärkste politische Kraft in Obwalden ist, nutzen Mitglieder der CVP-Fraktion parlamentarische Instrumente oft. Die Regressionsanalyse weist statistisch signifikante Ergebnisse sowohl für die Pol-Parteien (SP und SVP) als auch für die CVP aus. Die Nutzung parlamentarischer Instrumente steigt mit der Zugehörigkeit zur CVP-Fraktion gar stärker als mit der Zugehörigkeit zur SVP-Fraktion. Das Nutzungsverhalten der SP-Fraktion bestätigt die Hypothese H2 jedoch klar.

Für die Annahme, dass parlamentarische Instrumente, insbesondere Motionen, verstärkt als Wahlkampfinstrument eingesetzt werden, findet sich am Beispiel Obwalden keine empirische Evidenz. Die Nutzung von Motionen ist in den Wahljahren 2010, 2013/2014 sowie 2017/2018 mehrheitlich konstant beziehungsweise in den genannten Jahren gar leicht rückläufig. Während man auf Bundesebene den Effekt der Nutzung von parlamentarischen Instrumenten als Wahlkampf-

instrument beobachten kann, ist dieser im Kanton Obwalden nicht vorhanden. Die Vermutung liegt nahe, dass die kantonalen Parteienorganisationen aufgrund ihrer begrenzten Ressourcen und ihrem geringen Professionalisierungsgrad eine «Kampagnenlogik» in der Nutzung parlamentarischer Instrumente übersehen.

Mit Blick auf den Erfolg parlamentarischer Instrumente lässt sich für die Annahme der Hypothese H4, wonach Vorstösse von Mitte-Parteien erfolgreicher sind als jene von Pol-Parteien, nur bedingt eine empirische Evidenz finden. Zumindest im Kanton Obwalden hat im Untersuchungszeitraum die Fraktionszugehörigkeit keinen signifikanten Einfluss auf den Erfolg parlamentarischer Instrumente. Dies gilt sowohl für Postulate und Motionen als auch für den Erfolg bei Interpellationen, der lediglich aus der Genehmigung der gewünschten Diskussion besteht. Dennoch ist das Verhältnis zwischen angenommenen und eingereichten Vorstössen (zumindest bei Motionen und Postulaten) bei der CVP am höchsten.

Die unabhängige Variable «Art des Vorstosses», also der Geschäftstyp, wird nur bei der Regressionsanalyse des Modells 3 (Erfolg Postulate und Motionen) überprüft. Es zeigt sich, dass der Typ keine statistische Signifikanz in Bezug auf den Erfolg eines parlamentarischen Vorstosses aufweist. Die Annahme der Hypothese H5, wonach wirkungsvollere parlamentarische Instrumente eine tiefere Erfolgsquote aufweisen, lässt sich empirisch nicht bestätigen. Mit Blick auf den Erfolg von Motionen und Postulaten ist es zwar so, dass der Koeffizient bei Motionen mit der Referenzkategorie Postulate negativ ausfällt, also Motionen einen tieferen Erfolg erzielen, der Fehlerwert ist jedoch hoch.

Die Hypothese H6, deren Annahme es ist, dass die Empfehlung der Exekutive einen positiven Einfluss auf den Erfolg eines parlamentarischen Vorstosses hat, kann bestätigt werden. Die dichotome Variable «recommendation» weist eine hohe statistische Signifikanz auf. Dennoch stellt sich bei der Empfehlung die Frage nach der Ursache: Welche Faktoren führen zu einer positiven Empfehlung durch die Exekutive? Antizipiert der Obwaldner Regierungsrat bereits bei seiner Antwort die Erfolgchancen eines parlamentarischen Instruments und versucht so eine Empfehlung in Einklang mit der Präferenz der Ratsmehrheit abzugeben, damit er nach der Abstimmung auf der «Gewinnerseite» steht, oder ist es umgekehrt so, dass die Mitglieder der Legislative den Empfehlungen der Exekutive folgen? Diese Fragestellung kann die vorliegende Arbeit nicht beantworten. Es ist jedoch klar, dass sich die unabhängige Variable der Empfehlung der Exekutive massgeblich auf den Erfolg eines parlamentarischen Instruments auswirkt.

Die Annahme der Hypothese H7, wonach die Anzahl Mitunterzeichnende keinen signifikanten Einfluss auf den Erfolg eines parlamentarischen Vorstosses hat, lässt sich nicht bestätigen. Zwar ist der Koeffizient relativ klein, dennoch lässt sich sagen, dass mit zunehmender Anzahl Mitunterzeichnender der Erfolg eines parlamentarischen Instruments steigt, insbesondere mit Blick auf Postulate und Motionen.

Die auf nationaler Ebene gemachte Beobachtung, wonach sich eine lange Ratsdebatte (insbesondere ausführliche Debattenbeiträge) negativ auf den Erfolg auswirkt, also die Annahme der Hypothese H8, kann am Beispiel des Kantons Obwalden nicht gemacht werden. Die Anzahl Debattenbeiträge zu einem parlamentarischen Instrument hat keinen statistischen Einfluss auf den Erfolg (Modelle 2 und 3). Bei der Regressionsanalyse des Modells 1, wo die Nutzung als abhängige Variable geprüft wird, weist die unabhängige Variable der Anzahl Debattenbeiträge eine statistische Signifikanz auf. Demnach lässt sich sagen, dass Parlamentarier:innen, die sich häufig an Diskussionen bei der Behandlung von parlamentarischen Instrumenten beteiligen, auch selbst öfter parlamentarische Instrumente nutzen. Dieser statistische Zusammenhang lässt sich eventuell wie folgt erklären: Es sind häufig aktive Einzelpersonen, die sowohl häufig selbst parlamentarische Instrumente nutzen, aber auch öfter Stellung zu «fremden» parlamentarischen Instrumenten beziehen. Betrachtet man jene Parlamentarier:innen, die parlamentarische Instrumente viel nutzen, fällt auf, dass es sich dabei oft um eigentliches Führungspersonal der jeweiligen Fraktionen handelt. Mitglieder von Fraktionspräsidien beziehungsweise aktuelle oder spätere Mitglieder der Ratsleitung sind besonders aktiv. Die Vermutung liegt nahe, dass solche Führungspersonen dabei nicht völlig losgelöst von ihren jeweiligen Fraktionen handeln, sondern lediglich die Urheberschaft des parlamentarischen Instruments übernehmen.

Bezüglich den Kontrollvariablen lässt sich festhalten, dass diese keinen signifikanten Einfluss, weder auf den Erfolg, noch auf die Nutzung parlamentarischer Instrumente, aufweisen. Einzig bei der Regressionsanalyse des Modells 2 (Erfolg von Interpellationen) hat das Dienstalter einen positiven Einfluss auf den Erfolg. Demnach verweigern die Mitglieder des Obwaldner Kantonsrats dienstälteren Mitgliedern weniger häufig die gewünschte Diskussion. Wer bereits länger im Kantonsrat Obwalden politisiert, darf davon ausgehen, dass einer geforderten Diskussion zu einer Interpellation stattgegeben wird.

## 6.2 Beantwortung der Fragestellungen

Die vorliegende Bachelorarbeit versucht eine Antwort auf die Fragestellung nach Entwicklungen und Erklärungsfaktoren der Nutzung und des Erfolgs parlamentarischer Instrumente im Obwaldner Kantonsrat zu geben. Dazu wurden drei Unterfragen definiert, die nachfolgend beantwortet werden.

### **F1a: Welche aktuellen Entwicklungen sind in der Nutzung und im Erfolg parlamentarischer Instrumente beobachtbar?**

Grundsätzlich nimmt die Nutzung parlamentarischer Instrumente im Untersuchungszeitraum zu. Ähnlich den Beobachtungen auf nationaler Ebene, werden auch im Obwaldner Kantonsrat parlamentarische Instrumente in den vergangenen Jahren häufiger genutzt. Dies gilt insbesondere für Interpellationen. Dafür ist neben den Pol-Parteien, also der SP- und der SVP-Fraktion, vor allem die CVP-Fraktion verantwortlich. Auch wenn die Fraktionszugehörigkeit keinen signifikanten Einfluss auf den Erfolg parlamentarischer Instrumente aufweist, bringt die CVP-Fraktion den prozentual grössten Anteil ihrer parlamentarischen Vorstösse durch. Hier erweisen sich, gleich der Mitte-Parteien auf nationaler Ebene, die vielfältigeren Möglichkeiten der Koalitionsbildungen sowie die Fraktionsstärke als Vorteil. Die Anzahl Debattenbeiträge zu den parlamentarischen Instrumenten ist relativ konstant. Trotz einer stärkeren Nutzung parlamentarischer Instrumente scheint das Diskussionsbedürfnis nicht zuzunehmen. Weiter lässt sich sagen, dass in den vergangenen Jahren Postulate und Motionen einen schweren Stand hatten. Die Anzahl überwiesener Postulate und Motionen nimmt ab. Ausserdem ist die Nutzung parlamentarischer Vorstösse als Wahlkampfinstrument im Kanton Obwalden nicht beobachtbar.

### **F1b: Welche Faktoren erklären die Nutzung parlamentarischer Instrumente?**

Die Nutzung parlamentarischer Instrumente lässt sich nebst der Fraktionszugehörigkeit insbesondere mit der «Aktivität» einzelner Parlamentarier:innen erklären. Einerseits nutzen Mitglieder der SP-, der SVP- sowie der CVP-Fraktion parlamentarische Instrumente häufiger, andererseits sind es insbesondere «aktive» Individuen, welche sich öfter an Diskussionen und Ratsdebatten beteiligen und welche viele parlamentarische Vorstösse einbringen. Das Geschlecht, das Dienstalter, das Alter und die Distanz zum Parlament (oder der Wahlkreis) haben keinen signifikanten Einfluss auf die Nutzung parlamentarischer Instrumente. Als Urheber:innen parlamentarischer Instrumente treten häufig dieselben «Führungspersonen» einzelner Fraktionen auf. Die Vermutung liegt nahe, dass gerade Fraktionspräsidenten beziehungsweise langjährige, verdiente Parlamentarier:innen parlamentarische Instrumente einreichen.

### **F1c: Welche Faktoren erklären den Erfolg parlamentarischer Instrumente?**

Zur Erklärung des Erfolgs parlamentarischer Instrumente sind vor allem zwei unabhängige Variablen hilfreich: Die Empfehlung der Exekutive sowie die Anzahl Mitunterzeichnende.

Beide Variablen sind statistisch signifikant. Unterstützt die Exekutive einen parlamentarischen Vorstoss, steigt dessen Erfolg deutlich. Dasselbe gilt, wenn auch schwächer, für die Anzahl Mitunterzeichnende. Die Frage nach der Kausalität steht jedoch im Raum: Folgt die Legislative der Exekutive, weil sie ihr gegenüber eine deutlich schwächere Stellung und einen tieferen Professionalisierungsgrad aufweist oder antizipiert die Exekutive den Willen einer Mehrheit des Obwaldner Kantonsrats, um letztlich auf der «Gewinnerseite» zu stehen? Nur eine vertiefte qualitative Analyse könnte diese Fragestellung beantworten.

Weiter kann im Kontext von Interpellationen festgestellt werden, dass das Dienstalder einen positiven Einfluss auf den Erfolg hat, wenn eine Diskussion gefordert wird.

## 7 Fazit

Die vorliegende Arbeit macht deutlich, dass die Nutzung parlamentarischer Instrumente auch im Kanton Obwalden steigt. Bei der Nutzung können die Fraktionszugehörigkeit sowie die Aktivität einzelner Parlamentarier:innen als zentrale Erklärungsfaktoren herangezogen werden. Mit Blick auf den Erfolg parlamentarischer Instrumente sind insbesondere die Empfehlung der Exekutive sowie die Anzahl Mitunterzeichnende substantielle Erklärungsfaktoren.

Dennoch kann diese Arbeit sowohl die Nutzung als auch den Erfolg nur in geringem Masse erklären. Ein Grossteil der Varianz wird durch die definierten Modelle nicht erklärt. Sowohl bei der Nutzung als auch beim Erfolg von parlamentarischen Instrumenten, bleiben zentrale Erklärungsfaktoren im Verborgenen. Nebst weiteren, vertieften quantitativen Analysen wären insbesondere auch qualitative Vorgehen notwendig, um die Motivationen sowie die Motive der jeweiligen Akteure besser zu verstehen.

Letztlich begrenzt auch die Fallauswahl die Aussagekraft der Erkenntnisse. Vergleichende Analysen mehrerer kantonaler Parlamente könnten die gewonnen Erkenntnisse zusätzlich validieren oder neue Erklärungsfaktoren identifizieren. Daneben könnte die Erhebung weiterer Datenpunkte und die Operationalisierung weiterer unabhängiger Variablen die Erklärungsleistungen der Modelle erhöhen. Dabei wären besonders inhaltliche beziehungsweise themenspezifische Klassifikationen der parlamentarischen Instrumente von Interesse. Auch die Operationalisierung einer unabhängigen Variable zur «Autorität» oder «Führungsrolle» eines Mitglieds des Parlaments, unter Miteinbezug von Mitgliedschaften zur Ratsleitung oder Fraktionspräsidien, könnte weitere Erklärungsbeiträge hervorbringen.

Die Parlamentsdaten sowohl der Bundes- als auch der Kantonalparlamente, sind für kommende politikwissenschaftliche Untersuchungen von grosser Bedeutung. Diese Daten können einen Beitrag zum besseren Verständnis der Funktions- und Arbeitsweise einer zentralen demokratischen Institutionen leisten. Es bleibt zu hoffen, dass in den kommenden Jahren das Bewusstsein um die Wichtigkeit dieser Daten steigt und mit ihm auch die Qualität der Daten. Eine maschinenlesbare, möglichst vollständige und zugängliche Publikation der Parlamentsdaten, wäre eine wichtige Grundlage, nicht nur für kommende Analysen, sondern auch für neue politische Partizipationsformen.

## 8 Dank

Mit der Abgabe meiner Bachelorarbeit endet für mich eine intensive, spannende Zeit am politikwissenschaftlichen Seminar der Universität Luzern. Ohne meine Frau, Christina Niederberger, wäre dieses Studium nicht möglich gewesen. Ich bedanke mich bei ihr für ihre Unterstützung, ihr Verständnis, ihre Ermutigungen und ihren Zuspruch.

Weiter gilt mein Dank Dr. Sean Müller für die grosse Hilfsbereitschaft und den regelmässigen Austausch während dem Schreiben dieser Arbeit.

Ein freundliche Dank geht auch an Beat Hug, Sekretär des Obwaldner Kantonsrats, für seine freundliche Unterstützung während der Recherche- und Datenerhebungsphase.

Schliesslich bedanke ich mich bei Guido Cotter, Markus Kurmann, Dominik Kurmann und Urs Joller für die Hilfe beim Lektorat und für die wertvollen inhaltlichen Rückmeldungen.

## 9 Literaturverzeichnis

- Aubert, J.-F., 1998. Die Schweizerische Bundesversammlung von 1848 bis 1998. Helbing & Lichtenhahn, Basel.
- Auer, A., 2016. Staatsrecht der schweizerischen Kantone. Stämpfli Verlag, Bern.
- Baack, S., Djeffal, C., Jarke, J., Send, H., 2020. Civic Tech, in: Klenk, T., Nullmeier, F., Wewer, G. (Eds.), Handbuch Digitalisierung in Staat und Verwaltung. Springer Fachmedien, Wiesbaden, pp. 1–9. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-23669-4\\_29-1](https://doi.org/10.1007/978-3-658-23669-4_29-1)
- BADAC, n.d. Thematische Tabellen zu den Kantonen [WWW Document]. CHSTAT. URL <http://www.chstat.ch> (accessed 8.16.21).
- Bundesamt für Statistik, 2019. Kantonale Parlamentswahlen: Entwicklung des Frauenanteils nach Kantonen - 1968-2019 | Tabelle [WWW Document]. Bundesamt für Statistik. URL <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/kataloge-datenbanken/tabellen.assetdetail.11507108.html> (accessed 9.16.21).
- Bundesamt für Statistik, 2018. Kanton Obwalden: nationale und kantonale Wahlen seit 1919 - 1919-2018 | Tabelle [WWW Document]. Bundesamt für Statistik. URL <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/kataloge-datenbanken/tabellen.assetdetail.5026065.html> (accessed 8.16.21).
- Bundesrat, 2019. E-Government-Strategie Schweiz 2020–2023. Schweizerischer Bundesrat.
- Bundi, P., Eberli, D., Bütikofer, S., 2018. Zwischen Beruf und Politik: die Professionalisierung in den Parlamenten, in: Das Parlament in der Schweiz: Macht und Ohnmacht der Volksvertretung, Politik und Gesellschaft in der Schweiz Band 7 7 1150947. Zürich NZZ Libro.
- Dachverband Schweizer Jugendparlamente, 2020. Civic Tech-Konferenz - Dachverband Schweizer Jugendparlamente [WWW Document]. URL <https://www.dsj.ch/veranstaltungen/fachveranstaltungen/civic-tech-konferenz/> (accessed 8.24.21).
- Das Schweizer Parlament, 2021b. Curia Vista [WWW Document]. URL <https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/curia-vista> (accessed 8.18.21).
- Das Schweizer Parlament, 2021a. Statistik: Geschäfte [WWW Document]. URL <https://www.parlament.ch/de/%C3%BCber-das-parlament/fakten-und-zahlen/zahlen-geschaefte> (accessed 8.16.21).
- Diaz-Bone, R., 2013. Statistik für Soziologen, UTB 2782. UTB GmbH, UVK, Stuttgart, Konstanz.
- Diaz-Bone, R., Weischer, C., 2015. Methoden-Lexikon für die Sozialwissenschaften, 1st ed. 2015. ed. Springer Fachmedien Wiesbaden, Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-18889-8>

- Glaser, A., 2018. Das Parlamentswahlrecht der Kantone. Zürich StGallen Dike.
- Golliez, A., 2020. Die politische Macht der Daten, in: Macht: Direkte Demokratie. buch & netz, buchundnetz.com, Kölliken, pp. 71–73.
- Graf, D., Stern, M., 2018. Agenda für eine digitale Demokratie: Chancen, Gefahren, Szenarien. Zürich NZZ Libro.
- Gray, V.H., Hanson, R.L. (Eds.), 2012. Politics in the American states. A comparative analysis, in: Politics in the American States: A Comparative Analysis. CQ Press, Washington, D.C.
- Jegher, A., 1999. Bundesversammlung und Gesetzgebung der Einfluss von institutionellen, politischen und inhaltlichen Faktoren auf die Gesetzgebungstätigkeit der Eidgenössischen Räte. Berner Studien zur Politikwissenschaft Bd. 7. PHaupt, Bern [etc.
- Kaiss, S., 2012. Das Verhältnis zwischen Exekutive und Legislative in den Schweizer Kantonen das Ausmass der Exekutivdominanz auf kantonaler Ebene.
- Kanton Obwalden, 2021. Kanton Obwalden Online: Porträt [WWW Document]. URL <https://www.ow.ch/de/politik/kantonsratmain/kantonsratportrait/> (accessed 8.1.21).
- Kanton Obwalden, 2018. Statistik zur Gesamterneuerungswahl des Kantonsrats für die Amtsdauer 2018 bis 2022.
- Kanton Obwalden, 2014. Der Kantonsrat - Die Legislative des Kantons Obwalden.
- Kriesi, H., Bochsler, D., 2013. Wie herrscht das Volk?, in: Herausforderung Demokratie. Lars Müller Publishers, Zürich.
- Lijphart, A., 2012. Patterns of democracy: government forms and performance in thirty-six countries, 2nd ed. ed. New Haven, ConnYale University Press.
- Linder, W., Müller, S., 2017. Schweizerische Demokratie: Institutionen, Prozesse, Perspektiven, 4., vollständig überarbeitete und aktualisierte Auflage. ed. Bern Haupt Verlag.
- Lüthi, R., 2017. Parlament, in: Handbuch der Schweizer Politik. Zürich NZZ Libro, pp. 169–192.
- Mueller, S., Müller, S., Vatter, A., Vatter, A., 2020. Ständerat, stärkerer Rat? Die Gesetzgebungsmacht der Zweiten Kammer im Vergleich zu National- und Bundesrat, in: Der Ständerat zweite Kammer der Schweiz, Politik und Gesellschaft in der Schweiz Band 11. NZZ Libro, Basel, pp. 119–146.
- Rokkan, S., Lipset, S.M., 1967. Party systems and voter alignments cross-national perspectives, The international yearbook of political bahavior research 7. The Free Press, New York.
- Schwarz, D., 2021. Smartmonitor. Smartmonitor. URL <https://smartmonitor.ch/koalitionen/koalitionsbildung/> (accessed 8.1.21).
- Vatter, A., 2020. Das politische System der Schweiz, 4., vollständig aktualisierte Auflage. ed, Studienkurs Politikwissenschaft. Baden-Baden Nomos.
- Vatter, A., 2018. Das Parlament in der Schweiz Macht und Ohnmacht der Volksvertretung, NZZ Libro. NZZ Libro, Zürich.
- Vatter, A., 2017. Kantone, in: Handbuch der Schweizer Politik. Zürich NZZ Libro, pp. 245–274.

- Vatter, A., 2002. Kantonale Demokratien im Vergleich: Entstehungsgründe, Interaktionen und Wirkungen politischer Institutionen in den Schweizer Kantonen. Forschung Bd. 159 159 Politikwissenschaft 208310. Habil-SchrUnivBern.
- Vatter, A., Brüscheiler, J., 2018. Viele Vorstösse, wenig Wirkung? Nutzung und Erfolg parlamentarischer Instrumente in der Bundesversammlung, in: Das Parlament in der Schweiz: Macht und Ohnmacht der Volksvertretung, Politik und Gesellschaft in der Schweiz Band 7 7 1150947. Zürich NZZ Libro.
- Wälter, R., 2019. Erfolg und Misserfolg von Motionen in der Bundesversammlung eine Analyse der 49. Legislatur (2011-2015). KPM-Schriftenreihe Nr. 69. KPM-Verlag, Bern.
- Wirz, R., 2018. Oberste Gewalt in den Kantonen? Wahl-, Gesetzgebungs- und Kontrollfunktion kantonaler Parlamente, in: Das Parlament in der Schweiz: Macht und Ohnmacht der Volksvertretung, Politik und Gesellschaft in der Schweiz Band 7 7 1150947. Zürich NZZ Libro.
- Z'graggen, H., 2004. Professionalisierung der Parlamente im internationalen Vergleich Studie im Auftrag der Parlamentsdienste der Schweizerischen Bundesversammlung. Institut für Politikwissenschaft, Bern.

## 10 Anhang

Für die vorliegende Arbeit wurden einige hundert Zeilen Code geschrieben. Neben den Programmen zur automatisierten Datenerhebung und Analyse, auch jener eines frühen Prototypen einer interaktiven Geschäftsdatenbank. Sämtlicher Code wurde auf öffentlich zugänglichen GitHub-Repositorys publiziert. Nachfolgend werden die einzelnen Quellen aufgeführt und kurz beschrieben.

### 10.1 Repository: BA\_polity

---

Link	<a href="https://github.com/bekurmann/BA_polity">https://github.com/bekurmann/BA_polity</a>
Beschreibung	Darin findet sich der Code des Backends (Django) und des Frontends (Vue). Beide Applikationen befinden sich in einem Docker-Container. Auch für die dazugehörige PostgreSQL-Datenbank und den Webserver (nginx) finden sich im Repository Docker-Container. Der Readme-Datei kann die Anleitung zum Start der Container mit Hilfe von Docker-Compose entnommen werden.

---

### 10.2 Repository: BA\_polity\_scrapy

---

Link	<a href="https://github.com/bekurmann/BA_polity_scrapy">https://github.com/bekurmann/BA_polity_scrapy</a>
Beschreibung	Darin findet sich der Code der Scrapy-Applikation mit Hilfe welcher die Inhalte von der Webseite des Obwaldner Kantonsrats heruntergeladen wurden. Zum Start benötigt man pipenv, welches eine virtuelle Umgebung mit den nötigen Abhängigkeiten erstellt. Genauere Informationen und die Dokumentation von Scrapy findet sich auf dessen Webseite scrapy.org.

---

### 10.3 Repository: BA\_polity\_jupyter

---

Link	<a href="https://github.com/bekurmann/BA_polity_jupyter">https://github.com/bekurmann/BA_polity_jupyter</a>
Beschreibung	Darin findet sich der Code der Analyseeinheiten. GitHub kann den Output von Jupyter-Notebooks direkt im Web-Browser darstellen (dazu einfach auf eine der beiden .ipynb-Dateien klicken). Ansonsten startet man die Applikation wieder mit pipenv, welches eine virtuelle Umgebung mit den nötigen Abhängigkeiten erstellt.

---